



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschl. Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 77.

Sonntag den 31. März 1895.

XIII. Jahrg.

Heil Bismarck!

Hört ihr's wie Siegruf weit und breit
Hoch in den Lüften klingen?
Der Winter flieht mit dumpfem Leid,
Der Lenz zieht ein mit Singen.
Nun thaut der Schnee im Sonnenschein,
Es rauscht von allen Bergen,
frei wogt einher der deutsche Rhein
Und grüßet seine Fergen.

Und wir — wir grüßen dich voll Lust,
Dich deutschen Frühlingsbringer,
Und jauchzen dir aus tiefster Brust
Und preisen Gottes Finger.
Vom Schwabenmeer zum Ostseestrand,
Weltfern, wo Deutsche hausen:
Heut reicht im Geist man dir die Hand
Und läßt dir Heilruf brausen.

Gedenkt ihr, wie der Winterbann
Des Bruderzwists uns lähmte?
Wie zornvoll jeder deutsche Mann
Sich vor den Fremden schämte?
Gedenkt ihr, wie in Sehnsuchtsleid,
Geflagt die deutschen Lieder:
Wann kehrt in neuer Herrlichkeit
Das alte Reich uns wieder?

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Gab dich, du Mann von Eisen,
Des Faust den rost'gen Riegel stieß
Vom Schloß — und nimmer kreisen
Die Raben nun um Bergeshaupt:
Du wecktest uns den Kaiser,
Er zog das Schwert und segumlaubt
Sein Bild krönt den Kyffhäuser!

Und nun erklingt aus neuem Ton
Das Lied der deutschen Herzen,
Verstummt nun ist der Fremden Hohn,
Verwunden sind die Schmerzen.
Drum: Eine Freude woge heut,
Ein Lied durch alle Gauen;
Uns sei's der Einheit festgelaut,
Den Feinden weck' es Brauen!

Noch gilt's zu ringen — trüb verhängt
Liegt vor dem Blick die ferne —
Empor die Herzen! Droben lenkt
Der alte Gott die Sterne!
Und nun — wie von den Höh'n es flammt,
So glüh' durch's Herz es allen:
Heil Bismarck, Heldenmark entstammt —
Mög' dir's noch lang erschallen!

Paul Desins.



Er ist ein Festtag in deutschen Landen, der kommende 1. April. Denn ihm, dem Einzigen, Großen, Gewaltigen, Deutschlands erstem Kanzler, dem Mitschmiede der Einheit des Reiches, dem genialsten Staatsmanne des Jahrhunderts, Fürsten Otto von Bismarck gilt dieser Festtag. Alldeutschland feiert seines Bismarcks 80. Geburtstag. Aus Millionen Mund erklingt seines Ruhmes Preis. Bon Thürmen und Dächern wehen die Fahnen: die Farben Deutschlands, wie der einzelnen Staaten und Städte: sie alle, alle bewegt der eine Gedanke: Bismarck! In den Schulen erzählt der Lehrer den aufhorchenden Knaben und Jünglingen von Bismarck, der in der vordersten Reihe derer stand, die das Vaterland einig und groß gemacht. Lied und Rede feiert diesen Mann. Dann ruht die Arbeit für den Rest des Tages. Die studierende Jugend Deutschlands ist zu Tausenden hinausgezogen in den Sachsenwald, wo der Einsame haust und ausruht von seiner titanischen Arbeit. Brausender Jubel steigt empor in die Kronen der Eichenbäume. Und Tausende und Abertausende deutscher Bürger sind zu festlichem Thun vereinigt und jubeln: Hoch Bismarck! sei es als offizielle Körperschaften, sei es als Vereinigungen, als gelehrte, gemeinnützige, staatliche oder städtische Institute, sei es als Versammlungen, die der große Zweck des Tages zusammengeführt.

Fürwahr: es feiert A.-Deutschland, es ist ein nationaler Festtag!

Sollen wir da noch sagen, was Der geleistet und geschaffen, dem dieser Tag gilt; seine Verdienste herzhählen, seine Größe darthun? Unnötiges Beginnen! Der Schulknabe, der da ruft: wir haben keine Schule, weil Bismarck Geburtstag hat, — er weiß oder fühlt, was das heißt: Bismarck. Der Jüngling, dem es an diesem 1. April vergönnt ist, dem Altreichskanzler unmittelbar sein Hoch zuzubeln, — ihm ist mit Flammenschrift ins Herz gegraben, was der Gefeierte für das Vaterland vollbracht. Der gereifere Mann, der „mit dabei war“,

als die Kanonen brüllten und auf Frankreichs reichen Gefilden unter „Blut und Eisen“ das Werk erstand, dessen Gestaltung und Sicherung der „eiserne Kanzler“ vollbrachte, — dieser Mann empfindet in tiefster Seele, was uns Bismarck war und ist

und sein wird. Und jene endlich, Greise, wie er, im Silberhaar, die ihn kommen, werden und wachsen sahen, die ihn erblickten, wie er Stein auf Stein fügte, sorgsam und bedenkend,

daß der Grund gar fest und stark sei, und die dann das Gebäude vollendet schauten und vergleichen konnten den heutigen Stand der Dinge mit dem ihrer Kindheit und Jugend, — sie bedürfen am wenigsten der Belehrung darüber, was der achtzigjährige Meister dem Volke der Deutschen bedeutet.

Wer heute bei diesem Nationalfeste abseits steht, den wollen wir bedauern; denn er stellt sich — sei er durch persönlichen Haß, durch Parteidiktatur oder auch durch Eigensinn in die Ecke getrieben — ein übles Zeugniß aus, ein Zeugniß, dessen vor seinen Kindern und Enkeln zu rühmen er sich hüten wird. Nur diejenigen Bewohner Deutschlands, die längst aufgehört haben, national zu denken oder die sich nicht daran gewöhnen können, an ein engeres Vaterland sich anzuschließen, die thatsächlich internationalen Elemente, werden heute den traurigen Muth besitzen, den Deutschen durch Verhöhnung ihres größten Mitbürgers ins Gesicht zu schlagen. Die Strafe dafür aber wird nicht ausbleiben.

Fürst Bismarck hat an Ruhm und Ehren erreicht, was nur wenigen Sterblichen vor ihm zutheil geworden ist. Zu diesem hohen Ruhm, zu diesen vielen Ehren gesellt sich nun noch die dankbare Liebe des deutschen Volkes, für dessen Wohl und Ansehen er sich aufgeopfert hat.

Der millionenfache Segensruf für den achtzigjährigen Helden der deutschen Politik bekundet es, daß wenn unser Volk einmal frei zum Worte kommt, es anders redet als die sogenannten Volksführer, und daß es deutsch zu empfinden, deutsch zu handeln weiß. Mit dem Wunsche, daß es unserm Volke vergönnt sein möge, noch lange den Fürsten Bismarck in seiner Mitte zu haben, braust an dessen seltenem Jubeltage über die Lippen von Millionen das Lied:

Wer hat das Reich uns aufgebaut,
Daß hoch die Zinnen ragen!
Germania, du Kaiserbraut,
Wer ließ dich die Krone tragen?
Das hat mit Macht,
Der eine vollbracht,
Von dem wir singen und sagen!

Politische Tageschau.

Der Reichstag ist jetzt in die dritte Lesung des Reichshaushaltsetats eingetreten, so daß der Etat zum 1. April rechtzeitig fertig gestellt sein wird. Sonderlich fruchtbar wird die laufende Session nicht sein. Aus der Tabaksteuer-Kommission kommt nichts heraus und die Ausichten für die Umsturzvorlage haben sich nach der begonnenen zweiten Lesung eher verschlechtert als verbessert, dagegen wird die Novelle zum Gerichtsverfassungs-gesetz und zur Strafprozeßordnung zu Stande gebracht werden. Die Branntweinsteuervorlage hat noch nicht die erste Lesung passirt und die Kommission mühte ungewöhnlich rasch arbeiten, wenn das Plenum noch vor Pfingsten in die Lage kommen soll, darüber zu entscheiden. Angekündigt sind noch Entwürfe eines Börsen- und Bankdepotgesetzes. Diese unterliegen aber vorerst noch der Beschlussfassung des Bundesraths. An eine Erlebigung derselben im Reichstage ist unseres Erachtens nicht mehr zu denken.

Ein parlamentarischer Berichterstatter theilt mit: Die Zurückweisung der sozialdemokratischen Resolution in Sachen der Kaiserdepeche an Bismarck erfolgte seitens des Präsidenten durch eine schriftliche Begründung. Es verlautet, die Sozialdemokraten hätten überhaupt Abstand genommen, auf die Angelegenheit in anderer Form zurückzukommen.

Der „Opinionone“ zufolge sind die italienischen Deputirtenwahlen auf den 12. und 13. Mai festgesetzt.

Die Blätter der französisch-belgischen Grenzdepartements, Departements Nord und Pas de Calais, führen bittere Klage über das Umsichgreifen der sozialdemokratischen Propaganda jenseits der belgischen Grenzpfähle. In Paris finden ihre Alarmrufe ein bereitwilliges Echo; der „Matin“ führt aus, die internationale Umsturzpropaganda dürfe nicht länger in Belgien Experimente anstellen, welche den europäischen Frieden mit Gefahr bedrohen, und meint beziehungsweise, die Konstitutionsakte des Königreichs Belgien ermächtigte für den Fall, daß Gefahr im Vorzuge sei, die Garantemächte zum Einschreiten. Auch das „Siecle“ findet, die belgischen Schritte nähmen einen für Europa zu stark beunruhigenden Charakter an. Gegen diese Auffassung machen nun wieder die belgischen Zeitungen mit einem Eifer Front, der an sich lobenswerth erscheint, aber doch wie ein halbes Zugeländnis der kritischen Lage aussieht. Den gemeldeten militärischen Vorichtsmaßregeln des Brüsseler Kabinetts dürfte jedoch wohl zum Theil wenigstens auch der Wunsch mit zu Grunde gelegen haben, dem französischen Nachbar einen Beweis von dem Ernst der antisozialdemokratischen Aktion der belgischen Regierung zu geben. — Die Gouverneure von Flandern, Lüttich und Hennegau schildern die Lage als sehr beunruhigend. Die Arbeiter beschäftigten die Ausföhrung von Gewaltthaten. In den ersten Tagen des April werden circa 300000 Arbeiter feiern. — Der Brüsseler Bund der Arbeiterparteien beschloß, einen Aufruf an die Bevölkerung zu erlassen, in welchem diese aufgefordert wird, sich bereit zu halten, um in den allgemeinen Zustand einzutreten.

Aus Warschau wird gemeldet: Die russische Heeresleitung arbeitet zur Zeit ein Projekt aus, wonach der Truppenbestand an der deutschen und österreichischen Grenze vermehrt werden soll.

Der „Köln. Zeitung“ wird aus Belgien gemeldet: Ein geheimer Erlaß des Ministerpräsidenten ordnet an, daß die Wahlen der direkten Wahlmänner bei Nacht mit dem Datum des folgenden Tages vorgenommen werden sollen. Mehrere Präsektionen reichten deshalb ihre Entlassung ein und mehr als 100 Einsprüche gegen diese Anordnung gingen an den König ab.

Der kubanische Aufstand drängt in Spanien alle anderen politischen Fragen vollständig in den Hintergrund. Der Kriegsminister hat ein Reskript erlassen, in welchem er erklärt, daß Spanien Vorbereitungen getroffen hat, falls notwendig, 100000 Mann Truppen nach Cuba zu senden, um den Aufstand zu unterdrücken. — Aus Havanna wird berichtet: Zahlreiche Anführer des letzten Aufstandes sind im Begriffe, an verschiedenen Stellen der Insel Truppenkörper zu organisiren. Sie haben auch die Absicht, eine provisorische Regierung einzusetzen, um Steuern einzutreiben.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

8. Sitzung vom 29. März 1895.

Am Ministerische: Der Minister Frhr. von Hammerstein-Vogten, v. Koller und Thieren.

Der Antrag des Herrn v. Bülow, das Herrenhaus solle beschließen, in seinem Sitzungssaale die Büste des Fürsten Bismarck aufzustellen, wird debattelos angenommen.

Sodann wird die Etatsberathung fortgesetzt. Bei dem Etat der Domänen- und Forstverwaltung verbunden mit dem der landwirtschaftlichen und Gefeütterverwaltung bepricht Graf Linow v. Rom die Nothlage der Landwirtschaft. Die zunehmende Verschuldung erfordere schnelle Hilfe. Die ganze Gesetzgebung der letzten Jahre sei für die Landwirtschaft schädlich gewesen. Der Vorwurf der Agitation gegen die Landwirtschaft sei ungedrehtfertig; die Landwirthe seien gern bereit, die sogenannten kleinen Mittel anzunehmen, doch müßten sie nur irgend welche Hilfe darin erkennen. Bei vielen der Mittel sei dies aber zweifelhaft. Unter den großen Mittel stehe in erster Linie der Antrag Kanitz sowie sämtliche Vorschläge zur Hebung des Getreidepreises. Dazu müßte er zwei Fragen an den Minister richten. Dieser habe f. z. im Abgeordnetenhaus gesagt, er halte die Monopolisirung des Getreidehandels für mit den Handelsverträgen nicht im Widerspruch stehend, sobald, jede Arbeit müsse lohnend sein. Wenn der Minister noch jetzt so denke, so möge er in dem Sinne handeln. Die Währungsfrage sei das andere große Mittel. Gehebe auf diesem Gebiet nicht bald etwas, so werde nicht nur die Landwirtschaft, sondern der ganze preussische Staat zusammenbrechen.

Landwirtschaftsminister v. Hammerstein-Vogten: Die Nothlage der Landwirtschaft sei vorhanden und es sei nöthig, zu helfen. Jede Kritik sei indeß vorübergehend, und so werde es auch die gegenwärtige sein, daher handle es sich nicht um Abhilfe, sondern um Milderung. Die Agitation für die sog. großen Mittel sei sehr gefährlich, ihr müßten die Wurzeln abgeschnitten werden, und es sei nöthig, Klarheit über die Stellung der Regierung zu gewinnen. Der Antrag Kanitz sei im Staatsrath abgelehnt worden, weil er den Handelsverträgen widerspreche und unmöglich sei. Der preussische Landwirtschaftsminister könne unmöglich die Weltproduktionsverhältnisse ändern. Die wohlwollende Stellung der Regierung zur Währungsfrage sei bekannt. Einzelne der sog. kleinen Mittel beträfen durchaus nicht kleine, vielmehr sehr schwerwiegende Fragen, so die Frage eines neuen Zuckervergesetzes, für dessen Einbringung noch in diesem Jahr er erwirke werde, und die Branntweinsteuer. Der Minister betont die günstige Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises und weist auf die Nothwendigkeit hin, die Kreditfrage zu regeln.

Da der Minister erklärt, sich wahrscheinlich bald zum Reichstage begeben zu müssen, wird auf Antrag des Grafen von Schlieben die weitere Berathung des landwirtschaftlichen Etats auf morgen vertagt, das Haus geht zur Berathung des Eisenbahnetats über.

Bei dem Etat der Justizverwaltung kritisiert Professor Dernburg scharf den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs, das er für unpraktisch und unverständlich hält.

Justizminister Schöndert weist diesen Tadel energisch zurück und spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus.

Bei dem Etat des Ministeriums des Innern fragt Herr v. Dieck an, ob eine baldige gesetzliche Regelung der Frage der Wanderarbeiter geplant sei.

Der Minister des Innern v. Köller erwidert, daß ein fertiger Entwurf dem Staatsministerium vorliege, daß es aber zweifelhaft sei, ob er noch in dieser Session vorgelegt werden könne.

Sonnabend 1/12 Uhr wird die Etatsberathung fortgesetzt; außerdem kleine Vorlagen.

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung vom 29. März 1895.

(Eröffnung 1 1/2 Uhr.)

Der Etat wird in der Gesamtstimmabstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Berathung des Antrages Kanitz und Genossen wegen Ankaufs und Verkaufes ausländischen Getreides nur für Rechnung des Reiches.

Abg. Graf Kanitz (kons.) führt aus, daß etwas Durchgreifendes geschehen müsse, um den Verfall der Landwirtschaft zu hindern. Eine Steigerung der Getreidpreise sei die Vorbedingung jeder andern Hilfe, sonst gehe die Landwirtschaft rettungslos ihrem Untergange entgegen. (Zustimmung rechts.) Mit der deutschen Landwirtschaft falle das deutsche Reich. (Beifallige Zustimmung rechts.) Die praktische Durchführbarkeit seines Antrages sei häufig genug dargelegt worden. Die Einnahmen des Reichs aus dem Getreide würden sich auf etwa 230 Millionen steigern. Aus diesen Einnahmen könnte ein Grundstock gebildet werden, um in theuern Zeiten das Getreide zu den Ankaufspreisen abgeben zu können. Also nicht Vertheuerung, sondern Verbilligung des Getreides strebe der Antrag an. (Beifall links.) Was solle überhaupt das Getreide über die Broterzeugung? Die Hauptsache sei, daß die Arbeiter Beschäftigung und Lohn fänden, aber überall höre man von Einschränkung der Arbeit, Herabsetzung der Löhne und Arbeiterentlassungen. Auf eine Hebung des Exports unserer Industrie sei in absehbarer Zeit nicht zu rechnen, es bleibe deshalb die Hebung des inneren Marktes durch die Hebung der Kaufkraft der Landleute die Hauptsache. Dem Antrage ständen allerdings theilweise die Handelsverträge entgegen, aber man könne durch Verhandlungen eine Revision der Verträge erreichen. Sozialistisch sei der Antrag durchaus nicht; sonst wäre überhaupt jeder Schutzlos sozialistisch. (Sehr richtig! rechts.) Auch das Schlagwort Monopol bedeute nichts. Viele Länder hätten verschiedene Monopole, niemand werde behaupten, daß die Monopole zur Förderung des Sozialismus beigetragen haben. (Zustimmung rechts.) Mit dem Schlagwort sozialistisch wolle man bloß Stimmung gegen den Antrag machen. Ein großer Theil der ländlichen Bevölkerung blide mit banger Sorge in die Zukunft, Tausende von Bauern seien den Zeitpunkt nahe, wo der Verichts vollziehe sie auf die Straße seze. (Beifallige Zustimmung rechts.) Soffnungslosigkeit und Verzweiflung seien aber der beste Nährboden für die Sozialdemokratie. (Beifallige Zustimmung rechts.) Der Antrag sei kein spezifisch agrarischer, sondern liege in der Richtung einer wahren nationalen und wirtschaftlichen Politik. (Zustimmung rechts.) Ohne die Kaufkraft und den Wohlstand der landwirtschaftlichen Bevölkerung könnten Handel und Industrie nicht bestehen. Auch die Bauern treten für den Antrag ein. Man möge ihn wohlwollend prüfen. Wenn man beherrze, daß es sich um die Entscheidung handle, ob die deutsche Landwirtschaft, die Grundlage unserer staatlichen Ordnung und Wehrkraft, erhalten werden solle, dann werde man für den Antrag stimmen. Sagen Sie nicht den Aft ab, auf dem Sie selbst sitzen! (Beifallige Beifall rechts.)

Reichskanzler Fürst Hohenlohe (auf der Tribüne überaus schwer und nur bruchstückweise, gegen den Schluß überhaupt nicht mehr verständlich) betont das Wohlwollen der verbündeten Regierungen für die Landwirtschaft. Zu dem Antrag hätten sie nicht erst Stellung genommen, weil er habe sorgfältig geprüft worden müssen. Das sei nun in Preußen durch den Staatsrath geschehen. Der Antrag stehe in direktem Widerspruch mit den Handelsverträgen. Daß Verhandlungen wegen der Revision zu einem günstigen Ergebnisse führen könnten, bezweifle er durchaus. Jedenfalls sei es nicht rathsam und der Würde des Reiches nicht entsprechend, solche Verhandlungen schon jetzt zu führen, nachdem die Verträge kaum abgeschlossen seien. (Unruhe rechts.) Der Antrag sei auch nicht ausführbar. Der ganze Getreidehandel würde aufhören und damit der Handel überhaupt schwer geschädigt werden. Das Reich könne auch niemals die Verpflichtung übernehmen, für die Versorgung der gesammten Einwohner mit Getreide einzustehen. Dazu wären Tausende von Agenten usw. nothwendig. Bei schwachen Ernten oder Missernten würden eine ungeheure Verantwortlichkeit auf das Reich fallen. Der Antrag sei auch sozialistisch. Mit der Zeit werde die volle Verstaatlichung des Getreidehandels eintreten müssen. Dieser Aufgabe halte er die Reichsverwaltung nicht für gemacht. Ein großer Theil der kleinen Landwirthe habe an der Erhöhung der Getreidpreise kein Interesse, weil sie kein Getreide veräußerten, sondern selbst kaufen müßten. 17 Millionen Menschen hätten dagegen ein erhebliches Interesse an der Billigkeit der Preise. Daß der Landwirtschaft in jeder möglichen Weise geholfen werden müsse, verkenne die Regierung nicht. Deshalb habe der Staatsrath eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die für die Landwirtschaft durchzuführen wären: zunächst eine Börsenreform, dann eine Reform der Branntwein- und Zuckerversteuer, Reform der Eisenbahntarife, Inangriffnahme der Währungsfrage und schließlich Bildung eines Landkreditinstituts für Preußen im Anschluß an die Seehandlung.

Abg. Uhden (b. l. F.) spricht gegen den Antrag, bleibt aber auf der Tribüne völlig unverständlich.

Abg. Dr. Paasche (nl.) erklärt, seine Partei erkenne die Tendenz des Antrages, der schwer bedrängten Landwirtschaft zu helfen, durchaus an. Er könne aber nicht anerkennen, daß allein auf dem Wege des Antrages Hilfe zu bringen sei; er halte vielmehr diesen Weg für vollständig ungangbar. Redner führt dann aus, daß der Weltmarktpreis garnicht festzustellen sein würde, der Staat die geeigneten Beamten für die Durchführung des Antrages nicht habe, dem Bauer der Preis garnicht für sein Getreide gesichert sei, den das vom Staat verkaufte eingeführte Getreide habe, die schablonenmäßige Bemessung der Preise nach dem 40jährigen Durchschnitt unmöglich, der Antrag sozialistisch sei und den Handelsverträgen widerspreche. Schließlich warnt Redner vor einem erschöpfenden Beschlusse und fordert die Landwirthe auf, nicht zu verzweifeln, der Umkehrung zum Besseren sei vielleicht näher, als man glaube. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Plöze (kons.) kritisiert die Handelsverträge und verbreitet sich über die Nothlage der Landwirtschaft. Man werde den Antrag Kanitz gern zurückziehen, wenn etwas Besseres vorgeschlagen werde. Darauf warnte man vergebens. Die Reform der Zuckerversteuerung müße nicht der Landwirtschaft im allgemeinen. Der gute Wille zur Hilfe möge vorhanden sein, aber den Weg scheine man noch nicht zu kennen. Das gelte besonders vom preussischen Landwirtschaftsminister. Die Landwirthe seien gern bereit, die vom Staatsrath vorgeschlagenen kleinen Mittel anzunehmen, aber die große Maßregel, der Antrag Kanitz, müße daneben gehen. Dieser Antrag könne in einigen Monaten durchgeführt werden. Wenn auch der Reichstag das Vertrauen der Landwirthe täusche, so verließen diese doch nicht das Vertrauen zum Kaiser und König, der schon Mittel finden werde, der Landwirtschaft zu helfen. (Beifall rechts.)

Preussischer Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erklärt, daß er hier auf Angriffe gegen seine Amtsföhrung in Preußen nicht antworten werde.

Abg. Frhr. v. Hammerstein (kons.) kann nicht zugeben, daß es der Würde des Reiches nicht entsprechen würde, wenn wenige Jahre nach dem Zustandekommen der Handelsverträge von uns Abänderungen vorgeschlagen würden. Die summarische Befreiung der Unausführbarkeit des Antrages beweise nichts. (Zustimmung rechts.) Nicht sozialdemokratisch, sondern antisozialdemokratisch würde die Wirkung des Antrages sein, weil er das Anwachsen des ländlichen Proletariats verhüten würde. Einem weibildenden Staatsmanne müße die Ueberzeugung aufdämmern, daß auf die Dauer die Großmachtstellung Deutschlands nicht aufrecht zu erhalten sei, wenn es nicht gelänge, die Finanzquelle der Monopole dem Reiche dienstbar zu machen. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Frhr. v. Marschall bemerkt, man habe keinen Anlaß, sich über den Antrag zu verbreiten, weil der Antrag gegen die Handelsverträge verstoße würde, so lange nicht nachgewiesen sei, daß er überhaupt durchführbar sei. Die beiden letzten Redner hätten für die

Klarstellung dieser Frage sicher wenig beigetragen. (Seitertit links.) Früher habe man von dem „Tribute“ gesprochen, den wir Oesterreich und Rußland leisten müßten; jetzt saaten dieselben Herren, beide Länder hätten von den Verträgen wenig Nutzen. Danach müßten also unsere Unterhändler doch nicht so ungeschickt gewesen sein. (Seitertit.) Die Regierung habe nicht die Absicht, mit den Vertragsstaaten wegen des Antrages Fühlung zu nehmen, einfach weil sie nicht wisse, worüber sie verhandeln solle. (Seitertit! Rufe rechts: Auch deutsch-national.) Wollte man auf dem Boden des Antrages Kanitz in Verhandlungen eintreten, so müßte man als Basis vorschlagen, daß wir unsere Getreidezölle erhöhen und die Einfuhr ausländischen Getreides von unserem Belieben abhängig machen wollten, das hieße aber nicht die Verträge modifiziren, sondern neigen. Ein solches Vorgehen würde in diametraler Gegenföhrung zu den Verträgen stehen. Wenn wir jetzt schon eine Veränderung der Verträge verlangen würden, so würde die ganze Welt den Eindruck eines ganz bedauerlichen Schwankens der Regierung erhalten. (Geschlechter rechts. Zustimmung links.) Es würde den Glauben an unsere Vertragstreue erschüttern. Deshalb müße er mit aller Entschiedenheit das Verlangen, auf Grund des Antrages Kanitz mit unseren Vertragsstaaten in Verhandlungen einzutreten, ablehnen. (Beifall links.)

Abg. Richter (fr. V.) meint, wenn selbst eine so ausgeübte agrarisch zusammengefezte Versammlung wie der Staatsrath den Antrag gebogen habe, dann könne man sich doch nicht wundern, wenn man hier demselben ebenfalls sehr kühl gegenüberstehe. Nachdem der Reichskanzler sich nun ganz bestimmt ablehnend gegen den Antrag geäußert habe, sei das Interesse seiner Partei an der Weiterbehandlung desselben völlig erlosch; man lehne ihn am besten sobald als möglich gleich im Plenum ab. (Beifall links.)

Morgen 1 Uhr Fortsetzung. — Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März 1895.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hatten gestern zur Frühstückstafel den Großherzog und die Großherzogin von Baden geladen. Um 3 Uhr unternahmen der Kaiser und die Kaiserin einen längeren Spazierritt. Von demselben um 5 Uhr zurückgekehrt, erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte. Zur Abendstafel, welche um 8 Uhr stattfand, waren geladen die großherzoglich badischen Herrschaften mit Gefolge, der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und der Erbprinz zu Hohenlohe-Dehringen. — Heute früh um 7 1/4 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem niederländischen Palais, verabschiedeten sich dort von den großherzoglichen badischen Herrschaften und unternahmen sodann einen Spaziergang im Thiergarten.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben heute früh 8 Uhr 20 Min. Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Weimar begeben.

Dem Vernehmen nach erhielt das neue Reichstagspräsidium den Bescheid, der Kaiser werde dasselbe am 1. April bei dem zu Ehren Bismarcks stattfindenden Hofdiner empfangen.

Der Prinzregent von Bayern hat an den Fürsten Bismarck ein Handschreiben gerichtet, welches dem Fürsten gleichzeitig mit einem vom bayrischen Gesamtministerium unterzeichneten Glückwunschkundgebung zugeht. — Das „Leipz. Tageblatt“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die von verschiedenen Seiten gebrachte Nachricht, der König von Sachsen wolle nach Friedrichsruh reisen, der Begründung entbehre. — Der König von Sachsen hat angeordnet, daß alle militärischen Gebäude innerhalb des sächsischen Corps am 1. April flaggenschmuck tragen.

Die Vorstände der Kriegervereine Berlins übersenden dem Fürsten Bismarck im Namen der 25000 zu den Verbänden Berlin und Umgegend gehörigen Kameraden eine Guldigungs-Adresse. — Braunschweig und Krolsen haben dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht verliehen. — Der Zentralvorstand des Evang. Bundes hat an den Fürsten Bismarck eine Adresse gerichtet, mit dem dankbaren Hinweis darauf, daß auf dem Grunde der geeinten Stämme auch die Evangelischen sich immer fester zusammenschließen, und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die deutsche evangelische Kirche auch innerlich immer mehr erstarken werde, um den Kampf aufzunehmen, ohne den kein Friede wird. Die Adresse schließt mit der Erinnerung an das Wort des großen Kanzlers von 1885, daß mit den Grundsätzen des Zentrums weder das deutsche Reich noch der preussische Staat auf die Dauer existiren könne. — Wiener Blätter zufolge beschloß eine Anzahl von Abgeordneten der Vereinigten Deutschen Linken, dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag eine Glückwunschkundgebung zu übersenden. — Das Wiener Vaterland meldet aus Graz, daß der dortige Gemeinderath am Dienstag mit 32 von 46 Stimmen die Pflanzung einer Bismarckdenkmal beschlossen habe. — In allen größeren Städten der Schweiz finden am Sonntag und Montag von Deutschen arrangirte Bismarckfeiern statt. Von den Bewohnern des südlichen Schwarzwaldes werden Gaben zu einem Bismarckdenkmal gesammelt, welches auf dem Feldberg aufgestellt werden soll. Am 1. April wird dort ein Freudenfeuer brennen.

Aus Friedrichsruh wird berichtet: Im fürstlichen Schlosse herrscht Ruhe nach den bewegten drei letzten Tagen, nur draußen hat das rege Treiben sich nicht vermindert. Die eintreffenden Gaben wachsen in ihrer Zahl von Stunde zu Stunde, nicht minder die schriftlichen und telegraphischen Geburtstagsgratulationen, unter denen der Brief eines Knaben aus München, begleitet von einem Korbe mit Schneeglöckchen-Pflanzen, in seiner Einfachheit einen rührenden Eindruck macht. Er beginnt mit der Ueberschrift: „Sehr geehrter Herr Fürst Bismarck“ und läßt, in kindlichem Styl gehalten, die herzlichste Zuneigung und Verehrung des kleinen Münchener erkennen. „Echtes“ aus Bayern ist bereits in solchen Quantitäten als Geburtstagsgabe für den Fürsten eingetroffen, daß man sich fragen mag, wer diese Unmenge der großen Fässer leeren wird. Zum Montag sind in Friedrichsruh nicht weniger als 36 Sonderzüge angemeldet, wodurch die Eisenbahndirektion Altona gezwungen ist, die Ankaufs- resp. Durchfahrtszeiten von 12 fahrplanmäßigen Zügen abzuändern. Für die Studentenschaft, die ebenfalls Montag in Friedrichsruh eintrifft, sind rings um das kleine Bahnhofsgelände in Friedrichsruh Bierhallen aus Holz errichtet worden, in denen den Theilnehmern an der Guldigungsfeier Erfrischungen geboten werden sollen. Ferner hat eine Hamburger Sektfirma auf dem Plage zwischen dem Bahnhof und dem Schlosse Pavillons errichtet, die aus lustigen Zelten bestehen. — Ein Berichterstatter des Wolffschen Bureaus berichtet über eine Unterredung mit Professor Schwening: Professor Schwening sagte mir am 70. Geburtstag des Fürsten Bismarck in Berlin: „Ich hoffe ihn wenigstens noch bis zum 80. Geburtstag zu erhalten“ und heute, als ich ihm nach zehn Jahren wieder begegnete und mich mit ihm über die Gesundheit des Fürsten unterhielt, meinte er: „So Gott will, bringe ich

ihn vorläufig noch auf 90 Jahre, denn so alt wie seinen großen Kaiser wird der liebe Gott ihn hoffentlich doch auch werden lassen."

— Im Abgeordnetenhaus werden die Ferien erst am Donnerstag oder Freitag nächster Woche beginnen.

— Zur Bekräftigung der Ausgaben für die Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals, wozu gegen 500 Gäste erwartet werden, geht dem Reichstag nachträglich eine Kreditforderung zu.

— Die Wahlprüfungskommission hat die Wahl des Abgeordneten v. Dziembowski-Domsitz (Reichsp. Wahlkreis Westpr. 1) bestätigt.

— Der Antrag Kanitz wird an die Kommission verwiesen werden, nachdem das Zentrum sich gestern für die Kommissionsberatung erklärt hat.

Friedrichsruh, 29. März. Fürst Bismarck empfing heute Mittag eine aus drei Mitgliedern bestehende Abordnung des Berliner Vereins der Gasthofbesitzer, welche dem Fürsten eine Majolikavase mit dem Bildnisse seiner verstorbenen Gemahlin überreichte.

München, 30. März. Der Bismarckfeier auf dem Königsplatz und dem großen Kommerz der alten Herren der Corps wird das gesammte Staatsministerium beiwohnen.

Ausland.

Brünn, 29. März. Erzherzogin Augusta, die Gemahlin des Erzherzogs Josef August, wurde gestern Abend von einem Prinzen entbunden.

Petersburg, 29. März. Der Zar hat an seinen Hausminister einen Erlaß gerichtet, daß alle an die Krone gelangten Bittschriften ihm vorgelegt werden sollen.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 28. März. (Priesterjubiläum.) Der katholische Pfarrer Bönic (früher Militärpfarrer in Thorn) feiert am 11. Juni sein 25jähriges Priesterjubiläum.

Elbing, 29. März. (Herr von Plöß) hat in seiner Rede auf der hier abgehaltenen Verammlung des Bundes der Landwirthe nochmals die Stellung der Thorn'er Handelskammer zum Antrage Kanitz berührt. Er sagt: Die Thorn'er Handelskammer hat Veranlassung genommen, gegen den Antrag Kanitz sich auszusprechen mit der Begründung, daß ein Erwerbemopol für Deutschland nur schädlich sein würde. Dabei übersieht aber die Handelskammer, daß ein Monopol nicht erst geschaffen wird, sondern ein solches bereits besteht und in den Händen der Börse liegt. Wir wollen aber doch lieber dieses Monopol den Händen des Staates anvertrauen, und den reichen Gewinn in den Staatskassen fließen sehen als in die Taschen der Juden.

Elbing, 29. März. (Schenkung.) Außer 150,000 Mark zur Erbauung eines städtischen Krankenhauses hat Herr Geh. Kommerzienrath Schidau noch 50,000 Mk. (nicht 50,000 Mk.) zum Besten der Kinderbewahranstalten gespendet.

Bromberg, 29. März. (Personalie.) Landgerichtsdirektor Herzog in Breslau ist zum Präsidenten des Landgerichts Bromberg ernannt worden.

o Rawitsch, 30. März. (Bismarckfeier.) Die Stadtverordneten ernannten den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. März 1895. — (Bismarck-Feier.) Den Mittelpunkt der Bismarck-Feier wird in unserer Stadt der Kommerz bilden, welcher morgen, Sonntag abends 8 Uhr in den oberen Räumen des Artushofes stattfindet. Die Einladungen zu dem Kommerz gehen von den Spitzen der städtischen und Kreisbehörden aus, wodurch der Feier ein allgemeiner Charakter gegeben ist. Der Sonntag Abend ist für den Kommerz sehr günstig gewählt, so daß wohl die zahlreichste Theilnahme aus Stadt und Land erwartet werden darf.

Am Montag halten der Landwehrverein und der Kriegerverein Bismarck-Feiern ab, ersterer im großen Schützenhaus, letzterer im Vereinslokal bei Nicolai. Für den Bismarck-Kommerz des Landwehrvereins, der bereits Anfang März beschlossen wurde, sind von den Festordnern des Vereins außerordentliche Vorbereitungen getroffen; es werden musikalische, gesellige, ernste und heitere Vorträge stattfinden. Die Einführung von Gästen ist an diesem Abend gestattet.

Nach einer Verfügung des Generalkommandos des 17. Armeekorps wird am Montag den 1. April vormittags in sämtlichen Kasernen eine kurze militärische Feier des Bismarckgeburtstages stattfinden.

Auf Befehl des Kaisers werden, wie schon mitgeteilt, am 1. April die Reichs- und Staatsgebäude flaggenbesetzt. Damit die Bedeutung des 1. April als nationaler Feiertag voll zum Ausdruck kommt, möge es in unserer Stadt auch an dem flaggenbesetz der Privatgebäude nicht fehlen.

(Einssegnung.) In der altstädtischen evangelischen Kirche findet morgen die Einssegnung der Konfirmanden statt.

(Die diesjährige Musterung.) findet im hiesigen Kreise statt: in Thorn am 23., 24., 25., 26., 27., 29., 30. April und 1. Mai, in Amtal am 2. Mai und in Culmee am 3., 4., 6. und 7. Mai. Im Ganzen sind 2349 Militärpflichtige zu diesem Musterungstermin beordert.

(Festungsübung.) Wie gemeldet, findet in diesem Jahre die — namentlich wegen der Cholera — schon längere Zeit verschobene Pionierübung bei Thorn statt. Wie nunmehr bekannt wird, ist mit derselben ein größeres, nach verschiedenen Richtungen hin besonders wichtiges und interessantes Festungsmanöver verbunden. Dasselbe wird unter Beteiligung aller Waffengattungen ausgeführt und wird in mancher Beziehung für die Art und Weise eines künftigen Festungskrieges ausschlaggebend sein. Die verschiedensten technischen Hilfsmittel sind zu erproben, die Gesch- und Mannschaften in Bezug auf Ausdauer und Geschicklichkeit besonders bei heftigen Angriffen auf starke permanente Festungswerke zu erproben.

(Scharfschießen.) Am 1., 2., 3., 4., 8., 9., 10. und 11. April wird auf dem Geschüttschießstand I bei Fort Winrich von Knipobe mit scharfen Patronen in der Richtung auf die Schirpiger Fort geschaffen.

(Die Postkhalter) sind vom 1. April bis zum 31. September für den Verkehr mit dem Publikum von morgens 7 Uhr ab geöffnet.

(Standesamtliches.) Nach dem Jahresberichte des hiesigen Standesamtes sind im Jahre 1894 im Stadtbezirk Thorn 779 Geburten angemeldet worden gegen 821 im Vorjahre; 394 Kinder waren männ-

lichen, 361 weiblichen Geschlechts, 376 hatten evangelische, 363 katholische und 29 jüdische Eltern. Die Zahl der unehelichen Geburten betrug 76 gegen 149 im Vorjahre. Sterbefälle wurden 600 angemeldet gegen 649 im Vorjahre, davon entsfallen 148 auf das erste Lebensjahr. Eheschließungen kamen 189 vor gegen 171 im Vorjahre.

(Gold-Konzert.) Das schon vor einiger Zeit in Aussicht gestellte Konzert des hier bestens bekannten Opernsängers Hermann Boldt, welcher in diesem Jahre sein 25jähriges Künstlerjubiläum begeht, wird am Donnerstag den 4. April in der Aula des hiesigen Gymnasiums stattfinden. In dem Konzert werden mehrere hiesige Damen mitwirken.

(Coppernikus-Verein.) Die Monatsitzung des Coppernikus-Vereins findet ausnahmsweise nicht am Montag nach dem Ersten, sondern Dienstag den 2. April um 8 Uhr im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses statt. Es ist darin über die zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahme und Ausgabe ergriffenen Maßregeln zu berichten, zwei Antwortschriften sowie 2 Austrittserklärungen mitzuteilen und 2 Anmeldungen zur Mitgliedschaft vorzulegen. Im wissenschaftlichen Teile der Sitzung — um 8 1/2 Uhr — wird Herr Dr. Nojenberg den Vortrag halten: „Der Prediger Salomonis und Oetbes Faust.“ Die Ankündigung der Tagesordnung erfolgt nach Vereinsbeschluss nur durch die Zeitungen, auf welche daher in den durch die Post zu verlaufenden Einladungen verwiesen wird.

(Im Zirkus Corty-Althoff) findet heute eine Benefizvorstellung für die Herren Angelo und Mans statt, die zu den ersten Kräften des Zirkus gehören.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schulz I. Als Beisitzer fungierten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Kah, Landrichter Girsberg und Gerichtskassier Göttschewski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Gelegentlich der Verurteilung der Leiche der Arbeiterfrau Klamm in Czappeln erschien der Müllergehilfe Ferdinand Klubuhn aus Billisfließ im angetrunkenen Zustande und mit der brennenden Cigarre im Munde auf dem dortigen Kirchhofe und machte sich in dem Augenblicke, in welchem die Leiche in die Grube gesenkt werden sollte, daran, Erde auf den Sarg zu schaufeln. Er erging sich hierbei in lächerlichen und unsittlichen Redensarten und mußte von dem Kirchhofe gemiesen werden. Angeklagter wurde für überführt erachtet, durch seine Handlungswiese den Gottesdienst gefährdet zu haben und erhielt deshalb eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Es wurden ferner bestraft: Die Arbeiterfrau Cecilia Stogowka ohne festen Wohnsitz wegen eines bei dem Arbeiter Szczepanski in Culmee verübten Diebstahls an zwei Hemden mit 3 Monaten Gefängnis und der Arbeiter Johann Grabowski aus Jarzenko wegen Mifsandlung der Arbeiterfrau Modrzinska daher mit einem Monat Gefängnis. Der Bauunternehmer Otto Koesler von hier war angeklagt, am 11. August 1894 bei Ableistung des Offenbarungseides aus Fahrlässigkeit mehrere Vermögensstücke nicht angegeben zu haben. Er sollte sich dadurch des fahrlässigen Meineides schuldig gemacht haben. Seine Schuld wurde jedoch nicht erwiesen und erfolgte deshalb seine Freisprechung. Auch der Maschinenbauer Ludwig Bollmann aus Kl. Gyller, der verurteilt worden soll, den Pionier Fenzler zu bestimmen, in der Probefläche des Angeklagten gegen den Gastwirt Warkich in Graudenz günstig für ihn, den Angeklagten, auszulagen, wurde von der Anklage der Verleitung zum Meineide freigesprochen. Ebenso wurden der Arbeiter Josef Jablonski, die Arbeiterin Barbara Jablonska, der Arbeiter Martin Jablonski, die unverheiratete Beronika Jablonska, der Arbeiter Gabriel Angewski und die Arbeiterin Valerie Angewska, sämtlich aus Mader, von der Anklage des strafbaren Eigennebes, bezw. der Verleitung freigesprochen.

(Zum gerichtlichen Verkauf) des Georg Stegemann'schen Mühlengrundstücks Ruttamühle hat heute Termin angefallen. Das Meistgebot gab Herr Superintendent Rehm mit 11,000 Mark ab.

(Ereignisse verfolgt) werden: der Arbeiter Anton Ghmielewski aus Brzoza von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn wegen Jagdvergehens, der Brauergehilfe Wilhelm Rittelmann, zuletzt in Thorn aufhaltig gewesen, vom königl. Amtsgericht Schwetz wegen Verleumdung und Wiberstandes.

(Maul- und Klauenseuche.) Unter dem Viehbestande des Gutes Sangerau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Infolge dessen sind die Ortschaften Sangerau, Koltenberg, Swierczyn, Swierczyno, Sultau und Schönwalde sowie ihre Feldmarken gegen das Durchtreiben von Rindvieh, Schafen und Schweinen abgeperrt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Die Weichsel hat heute Mittag die außergewöhnliche Höhe von 6,08 Meter erreicht, welche den höchsten Wasserstand bei dem ersten Eisgange dieses Winters weit übertrifft. Die Ufer sind weit überfluthet, namentlich die linksseitige Niederung ist wieder schwer heimgesucht. Bei Thorn ist die ganze Bazarfülle vollständig unter Wasser gelegt; von dem polnischen Weichselarm aus ist das Wasser durch die hochgelegene Gasse nach der tiefgelegenen Eisenbahnunterführung am Hauptbahnhofe durchgesickert, wo es bereits einen Meter hoch steht. Der Verkehr nach dem Hauptbahnhofe ist daher auf die Gasse, welche nach dem Witerbahnhof führt, beschränkt. Am diesseitigen Ufer ist auch die Fischer-Vorstadt von der Uberschwemmung betroffen. Im Hafen ist jetzt auch das Steuerhaus unter Wasser. Heute früh wurde ein großer Bernhardsiner-Hund auf einer Eischolle vorbeistreibend bemerkt; das Thier versuchte, durch Springen von Scholle zu Scholle ans Ufer zu kommen, was ihm aber nicht gelang. Gegen 11 Uhr trieb ein großer Gasser vorbei. Das Eisstreben ist wieder stärker geworden. Nach den neuesten Meldungen aus Warschau ist dort gestern Fall eingetreten, doch steht noch der Aufbruch des Eises in Bug und Rarew bevor, der für morgen erwartet wird. Wie uns noch berichtet wird, ist das bei Neffau gelegene Fort „Grünthal“ rings mit Wasser umgeben. Die Wachmannschaft desselben ist für 14 Tage mit Proviant, Beleuchtungs- und Feuerungsmaterial versehen. Heute früh trieben noch ein Fährprahm und ein kleiner Kahn vorüber, außerdem entwurzelte Bäume und Klatterholz. Der Eisgang ist um 3 Uhr schon sehr schwach und es läßt sich annehmen, daß die Weichsel morgen ganz eisfrei sein wird.

Bei Dirschau bildete sich gestern früh auf einer Länge von 15 Kilometern eine gefährliche Eisstopfung, welche ein Steigen des Wassers um 2 Meter verursachte. Mittags 12 Uhr wurde die Stopfung durch den ungeheuren Wasserdruck gelöst.

Nach Berichten aus Warschau ergießt das Wasser sich dort immer mehr in die Straßen. Die Vorstädte Praga und Sasla-Kempa sind überfluthet. Mehrere beladene Kähne wurden von Eischollen zertrümmert, viele Holzstraßen vom Strom fortgerissen.

Aus Chwalowice wird heute ein Wasserstand von 4,27 Mtr. gemeldet.

Heutiger Wasserstand bei Warschau 4,27 Meter.

Hodgors, 30. März. (Stadtverordnetenversammlung.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde das Gehalt des Kämmereirendanten, von dem nach dem neuen Kommunalabgabengesetz 200 Mtr. fortzufallen, auf 300 Mtr. festgesetzt. Von der Kündigung des Polizeilergeanten Wegner

wurde Kenntnis genommen und beschlossen, die Stelle neu auszufschreiben. Der Antrag des Burzinski um die Genehmigung zum Aufbauen eines Barbierlokal am Schießplatz wird genehmigt, desgleichen das Gesuch des Reichs-Moder um Ertheilung einer Konzeption zum Ausschärfen von Spirituosen u. s. w. in der Kantine des Fort 6. Den Fleischermeister Olbeter und Konieczko wurden kleine Parzellen auf dem städtischen Terrain in der Nähe des Schießplatzes zum Erbauen von Südereten auf fünf Jahre verpachtet. D. hat jährlich 30 Mtr., R. jährlich 20 Mtr. Pacht zu zahlen. (Jede von der Stadt abzugebende Parzelle kostet von nun ab pro Quadratmeter 1 Mtr., mindestens jedoch 20 Mtr. jährlich). Der Vorhänge theilte der Verammlung mit, daß der Eisenbahnhof für die Benutzung des Rangierbahnhofes, welcher theilweise auf städtischem Gelände liegt, für das Jahr 1894 an Abgaben 1920 Mtr. zu zahlen hat. Ferner machte er die Mittheilung, daß die Amtskasse ein Defizit hat, welches vom ganzen Bezirk zu decken ist. Es wurde angeregt, die Stadtgemeinde von dem Amtsbezirk zu trennen. Nach einer weiteren Mittheilung besitzt die Stadt zur Zeit ein baarees Vermögen von 30.641,29 Mtr.

[] Ostfischin, 29. März. (Von der Weichsel.) Die Weichsel ist hier derartig gestiegen, daß die Bienen der hiesigen Niederung vollständig überdeckt sind; auch die Landstraße nach Thorn steht theilweise unter Wasser. Ein Fuchs wurde im Wasser schwimmend ergriffen und getödtet. Man hofft, daß das Wasser bald wieder fallen wird.

[] Aus dem Kreise Thorn, 30. März. (Hundepeste.) An einem in Smolnik getödteten Hunde ist die Tollwuth konstatiert worden. Infolge dessen ist über die Ortschaften Smolnik, Grabowicz, Szilino, Griflowo, Kompane, Floterie, Neudorf und Somowo die Hundesperre auf die Dauer von drei Monaten verhängt.

Aus dem Kreise Thorn, 30. März. (Wahl.) Der Besitzer Jakob Panjergau in Stendeln ist zum Gemeindevorsteher dieser Gemeinde wiedergewählt.

Briefkasten.

Von verschiedenen Seiten sind uns Bismarck-Gedichte zugegangen, die wir Raum mangels halber nicht alle aufnehmen konnten. Den Einsendern besten Dank!

Herrn V. — Die auf einer sonderbaren Auffassung journalistischer Pflichten beruhenden Angriffe der „Gazeta Torunsta“ auf unsere ob-jektive Berichterstattung über die hier gehaltenen Reden der Herren von Plöß und von Puttkamer vermögen uns ebensowenig wie die erneuten Angriffe auf die Person des Herausgebers der „Thorner Presse“ zu bewegen, mit jenem Organ wieder in eine Polemik einzutreten. Wir erklären uns vielmehr mit Vergnügen bereit, der noch sehr wenig informierten neuen Lesung des Blattes die außerordentliche Mühe und Arbeit zu erleichtern, die das Aufstöbern von alten Druckschriften („Alten“) u. c. und die agitatorische Ausbeutung darin enthaltener unverdorbener Stellen verursacht, auch wenn man sich hierbei der Mithilfe von Natur „findiger Freunde“ erfreut. Nicht nur die erschienenen 12 Jahrgänge der „Thorner Presse“, mit den Nummern, in denen Aufsätze des Herausgebers der „Thorner Presse“ enthalten sind, sondern auch sämtliche in dem Zeitraum von über einem halben Jahrhundert von demselben verfaßten Druckschriften und gehaltenen politischen Reden, soweit letztere im Druck vorhanden, wollen wir der „Gazeta Torunsta“ zur Durchsicht und ganz beliebigen Verwertung überlassen.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 30. März. Die Umsturzkommission hat das ganze Gesetz mit den in zweiter Lesung vorgenommenen Änderungen mit 17 gegen 8 Stimmen angenommen. Abg. v. Buchta (kons.) wurde zum Berichterstatter ernannt.

Verantwortlich für die Redaktion Herr Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

[30. März.] [29. März.]

Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kasfa	219-45	219-25
Wechsel auf Warschau kurz	219-	218-90
Preussische 3 1/2 % Konsols	98-30	98-30
Preussische 3 1/2 % Konsols	104-60	104-50
Preussische 4 % Konsols	105-60	105-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98-40	98-30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104-60	104-60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	69-30	69-30
Polnische Liquidationspfandbriefe	-	-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101-80	102-
Diskontokommandit Anteil	219-30	217-90
Oesterreichische Banknoten	165-15	166-90
Weizen gelber: Mai	142-50	142-25
Juli	143-25	143-25
Isto in Newyork	62 1/2	61 1/2
Roggen: Ito	121-	121-
Mai	122-75	122-50
Juni	123-50	123-25
Juli	124-50	124-
Hafer: Mai	115-25	116-
Juni	116-75	116-50
Juli	42-90	43-20
Isto	43-10	43-40
Spiritus:		
50er Ito	54-10	53-80
70er Ito	33-90	33-50
70er März	38-60	38-50
70er Ito	38-70	38-60
Diskont 3 pCt., Lombarddiskont 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 29. März. Spiritusbericht. Bro 10,000 Liter ohne Faß fest, Zufuhr 10,000 Liter. Gefündigt 10,000 Liter. Ito kontingentiri 53,75 Mtr. Br., 53,00 Mtr. Bd., — Mtr. bez., nicht kontingentiri 34,00 Mtr. Br., 33,25 Mtr. Bd., — Mtr. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 31. März 1895. Schloßkapelle in Luffau: vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, darauf Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Divisionssparkler Strauß.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Lokomobilen mit ausziehbarer Achsenkessel aus A. Wolf in Magdeburg-Buckau bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge deren sie nicht nur auf allen deutschen Lokomobill-Konturrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

Erster Fröbel'scher Kindergarten in Thorn höhere Töchterschule.
Anmeldungen erbeten Breitestraße 23, 2. Beginn den 18. April. Clara Rothe, Vorsteherin.
Wegen gänzlicher Auflösung meines Geschäfts
werden die neuesten Kinderwagen: Mäntel, Jaquets, Anzüge, Kleidchen für Kinder, für jeden Preis ausverkauft. Stoffreste zu Vellieren billigst bei **L. Majunke, Culmerstr. 16.**
Gute Kellerräume zum Lagern im großen Schpeicher Brüden- und Jesuiten-Strassen Ecke zu vermieten. Näheres beim Portier Brüdenstrasse 13 im Souterrain.

B. Suwalski, Malermeister, Schülerstraße, im Hause des Fleischermeisters Herrn Borchardt.
Für Bauherren empfehle **feuersichere Treppen** für Haupt- und Nebengebäude, Konstruktion patentirt, elegant, dauerhaft und billig.
Robert Majewski, Brombergerstraße.
Marquisen, Wetterrouleaux fertigt billigst an **F. Stephan, Sattlermeister.**
Ein möbl. Wohn. v. 2 Zim. n. Bursch. sofort zu verm. Paulinerstraße Nr. 2.

Billard- Bälle, 3 Stück von 8,50 an, Billardtische, Cueues, Leder- und alle Billardutensilien liefert **C. A. Hiller.**
B. S. Bei hart gewordenen Bänden steht allen meinen Kunden mein von mir erfundener Bänderwärmer leihweise gratis zu Diensten.
Schlosserlehrlinge sucht Robert Majewski, Brombergerstraße.
Einen Hausdiener verlangt das **Victoria-Hotel.**
Aufwarte frau gewünscht, Mellienstr. 55 parterre, rechts.

Schützenhaus.
Sonntag den 31. März cr.: Streich-Concert
von der ganzen Kapelle des Instr.-Regts. von Borde (A. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Hiege, Stabshoboiist.
Igrosser Schuppen u. Lagerplatz zu vermieten. **Robert Majewski, Brombergerstraße.**
Wohnung best. a. 2 gr. Zim., Kab., hell. Küche u. Keller, bißh. v. e. Beamt. bew., f. 55 Zhr. sofort zu vermieten.
Wunsch, Mader, Bergstraße 55.
Ein möbl. Part.-Zimmer von sogleich zu vermieten. Jacobstr. 16.

Bismarck-Feier.
Zu dem am 1. April cr. stattfindenden **Frei-Concert** zu Ehren des Fürsten Bismarck ladet ganz ergebenst ein **H. Schiefelbein, Neust. Markt 5.**
Ein möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren von sofort zu haben Gerechtestraße 26, 3.
Brombergerstrasse 46 ist die Parterre-Wohnung, links, 3 Zim. mit allen Nebenräumlichkeiten und Garten vom 1. April zu verm. Frau Johanna Kusel.
1 kleines freundlich möbl. Zimmer mit Beköstigung für einen Herrn od. Dame Mauerstrasse 36, 2 Trp.



Heute früh 7 1/2 Uhr starb nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Wilhelmine Schulz

im 79. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet

Familie Schliebener.

Thorn, 30. März 1895.
Die Beerdigung findet Dienstag den 2. April nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem Begräbnis meines unvergesslichen Gatten, sowie für die reichen Blumenpenden sage ich den Vereinen und der Liebertafel meinen herzlichsten Dank.

Clara Baermann.

Die Beerdigung meiner Frau findet nicht um 4 Uhr, sondern um 1/4 4 Uhr statt.

Alfons Schlage.

Der Preis für

Gas

das zum Kochen und Heizen, zur Beleuchtung von Kellerräumen (letzteres nur bei einem jährlichen Verbrauch von mindestens 1000 cbm) und zum Betriebe von Gasstraßmaschinen verbraucht wird, wird von unserer Gasanstalt vom April d. J. ab mit nur 10 Pf. der cbm berechnet.

Thorn den 30. März 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der auf der hiesigen Bromberger-Vorstadt noch auszuführenden Tiefbau-Arbeiten wird die Straße vom „Rothen Weg“ bis zum „Bilz“ von heute ab auf die Dauer von ca. 6 Wochen für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Der Straßenbahnbetrieb bleibt bestehen.

Thorn den 29. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 2. April 1895 vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts

einen Spiegel auf Paneel, einen Spiegel mit Marmorplatte, ein Sopha mit sechs Sesseln mit rothem Blüchbezug, ein Mahag.-Kleiderständer, einen Mahagoni-Bertikow, zwei Sophasische, einen Ausziehtisch, zwei Bettgestelle mit Matratzen, eine Waschtoulette und zwei Nachtsische mit Marmorplatten, einen Mahagoni-Schreibsekretär, sowie ein Pferd mit Geschir und einen Einspanner-Wagen, sowie ein Faß Shrap;

ferner mittags 12 Uhr im Geschäftslokale Breitestraße Nr. 7 ein eisernes Geldspind und ein Waarenrepositorium mit Schiebekasten

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn

Um mein Lager zu verkleinern

habe folgende Preise ermäßigt:

f. Jamaica-Rum früher 1,25 jetzt 1,00.
f. " " " " 1,50 " " 1,25.
f. " " " " 1,75 " " 1,40.
f. Cognac Vieux " 2,00 " " 1,60.
f. " " " " 2,25 " " 1,80.
f. Alter Cognac " 2,50 " " 2,00.
Extra f. Alt. Cognac " 3,00 " " 2,50.
Süßer Ungarwein " 1,50 " " 1,20.
Müster Ausbruch " 1,75 " " 1,40.
Moselweine früher 80, 90 Pf., 1,00 Mk. jetzt 65, 75 und 80 Pf.

Preise verstehen sich excl. Flasche. Paokammer für Colonialwaaren, Altstadt. Markt Nr. 16.

Billigster Ausverkauf

Tapeten

in allen Mustern und Preislagen, Farben etc.

aus der R. Sultz'schen Konkursmasse Mauerstraße 22. Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Statt jeder besonderen Anzeige. Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich anzukündigen Graudenj, 29. März 1895 Zahnmeister Schwartz und Frau Margarethe geb. Knitter.

Bei unserm Scheiden von Thorn nach Danzig sagt Freunden und Bekannten herzlich Lebewohl! Familie Zugehör.

Allen Freunden und Bekannten rufen wir bei unserer Abreise von Thorn nach Breslau ein herzlich Lebewohl zu. G. Glittner und Familie.

Unterricht in allen weibl. Handarbeiten wird gut und billig erteilt Bromb. Vorstadt, Thalfstr. 29, 1.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzukündigen, daß ich unter dem heutigen Tage in Thorn

Putzgeschäft

eröffnen werde. Durch perfekte Ausbildung, die zu erlangen mir meine Thätigkeit in den feinsten Putzgeschäften Berlins Gelegenheit gab, bin ich im Stande, allen Anforderungen der hochgeschätzten Damenwelt in jeder Beziehung gerecht zu werden. Güte zum Waschen und Modernisieren nehme ich entgegen. Zudem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne ich hochachtungsvoll

Louise Fischer.

Hierdurch beehre mich, einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefälligen Kenntnisaufnahme zu bringen, daß ich vom 1. April cr. das von den Herren

Gebr. Casper

bisher in ihrem Hause

Gerechtestraße 15

betriebe

Detail-Destillationsgeschäft

übernehme.

In denselben Räumen eröffne ich gleichzeitig ein Colonialwaaren-, Delikatessen-, Tabak-, und Cigarrengeschäft

verbunden mit

Restauration und feinem Bierausschank.

Durch langjährige Erfahrungen in obigen Branchen bin ich in der Lage, den weitgehenden Ansprüchen meiner Kunden bei constantester Bedienung zu genügen. Ich bitte mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Julius Mendel.

Brennabor-Räder, leicht laufendste Maschine der Welt,

von Gebr. Reichstein-Brandenburg, älteste und grösste Fahrrad-Fabrik des Continents, 1500 Arbeiter, jährliche Produktion 15 000 Fahrräder, offerirt zu ermäßigten Fabrik-Engros-Preisen.

Kataloge gratis und franco. — Nichtfahrern wird das Fahren in wenigen Stunden gelehrt.

Oscar Klammer, Brombergerstr. 84.

Allen voran!

ist C. A. Hiller's Dampf-Färberei u. Wäscherei, Elisabethstrasse 4.

Nur mit Dampf ist es möglich, echte und egale Farben zu färben. Nur mit Dampf ist es möglich, die beim Färben und Waschen stumpf gewordenen Wollstoffe wieder glatt u. wie neu zu bekommen. Nur mit Dampf ist es möglich, bei Trauerfällen Damenkleider echt schwarz und wie neu aus dem Laden innerhalb 6 Stunden fertig zu stellen. Nur mit Dampf ist es möglich, Polstermöbel, ohne den Stoff abzunehmen, echt aufzufärben. Nur mit Dampf werden bei mir Matratzen, Bettfedern und Garderoben desinficirt und jeder Krankheitsstoff entfernt. Lederbesätze an Reithosen etc. färbe innerhalb 3 Stunden echt schwarz. Ausstellung der bei mir gearbeiteten Garderoben etc. im Schaufenster Elisabethstr. 4.

Geschäfts-Eröffnung.

Theile hierdurch einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend ergebenst mit, daß ich meinen Wohnsitz von Bromberg nach Thorn verlegt habe und die hiesige Filiale meines

photographischen Ateliers

fortan persönlich

leiten werde. Ich hoffe, durch meine Leistungen in der Folge hier dasselbe Vertrauen zu erwerben, das ich bisher in Bromberg in so reichem Maße gefunden habe und bitte hinsichtlich meiner Leistungsfähigkeit die Auslagen in meinen Schaufenstern gefälligst in Augenschein nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

L. Basilius, Mauerstraße 22,

bisher Inhaber der Firmen L. Basilius und Th. Joop in Bromberg.

Feier des 80. Geburtstages Sr. Durchlaucht des Fürsten von Bismarck

am Montag den 1. April cr. abends 7 1/2 Uhr hier selbst im Saale der Villa nova ein

Fest-Kommers

Zu recht reger Theilnahme erlauben sich ergebenst aufzufordern. Culmsee, im März 1895.

- Direktor Berendes, Amtsgerichtsrath Berwin, Oberamtmann Donner, Culmsee. Culmsee. Steinau.
- Gutsbesitzer Feldt, Prakt. Arzt Grossfuss, Bürgermeister Hartwich, Kowrosch. Culmsee. Culmsee.
- Oberamtmann Hoeltzel, Landrath Kraemer, Kunzendorf. Thorn.
- Rittergutsbesitzer v. Kries, Rittergutsbesitzer Meister, Friedenau. Sängerau.
- Amtsrichter Meyer, Rittergutsbesitzer v. Parpart, Amtsrath Peters, Culmsee. Wibsch. Papau.
- Pfarrer Schmidt, Rathsherr B. Ulmer, Stadtv.-Vorsteher O. Welde, Culmsee. Culmsee. Culmsee.

Beitrag für Dekoration, Musik etc. pro Person 1,50 Mk. Um möglichst weite Verbreitung dieses Aufrufs wird gebeten.

Waldhäuschen.

Dem geehrten Publikum von Thorn die ergebene Anzeige, daß ich mein Gartenlokal

munmehr eröffnet habe. Die renovirte Halle bietet mit ihrer reizvollen Aussicht einen äußerst angenehmen Aufenthalt, und ist für Kaffee und Kuchen sowie sonstige Speisen und Getränke bestens geforgt. Um gütigen Zuspruch bittet

Frau Anna Gardiewska.

Nur noch kurze Zeit.

Circus Corty-Althoff

THORN.

Sonntag den 31. März 1895:

2 Extra-Vorstellungen.

1. Vorstellung nachmittags 4 Uhr zu bedeutend ermäßigten Preisen. Sperrsit 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf.

U. a.: Gastspiel des berühmten Equilibristen Chevalier Roberto Alfonso.

Ein ungarisches Czikosfest. Vorstellung abends 8 Uhr:

Grosses Tremplinspringen.

Sans-Rival.

Akrobatentruppe Allison. Gebr. Stephan.

50 Pferde.

Chev. Roberto Alfonso, Equilibrist. Mille. Claire, Drahtseilkünstlerin.

Mexikanische Kriegsepisode etc.

Morgen Montag: abds. 8 Uhr: Brillante Vorstellung.

ff. Bock-Bier ff.

1/4 Liter-Glas nur 10 Pf. im Restaurant zum Lämmchen.

Vorzüglichen Mittagstisch empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Geelhaar.

Ponny-Kummet mit oder ohne Hintergeschirr billig abzugeben Gerberstraße Nr. 23.

Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung

am Montag den 1. April abends 8 Uhr

im großen Saale des Schützenhauses. Nach Schluß des Geschäftlichen:

Bismarck-Commers.

Gäste können hierzu eingeführt werden. Der erste Vorsitzende.

Landesrichtsrath Schultz.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 4. April abds. 8 1/4 Uhr:

Vortrag

des Herrn Gymnasialoberlehrers Entz über „Pompeji.“

Der Vorstand.

Heute Sonntag den 31. d. M.

Grosses Bockbier-Fest

verbunden mit Tanzkränzchen, hierzu komische Kopfbedeckung gratis.

Schanhaus 1 an der Zähr.

Mehrere Kellner-Lehrlinge

und ein herrschaftlicher Diener von 16 bis 18 Jahren sowie mehrere Köchinnen finden Stellung.

St. Lewandowski, Thorn, Heiligegeiststr. Nr. 5.

Möbl. Zim. m. Kab. f. z. verm. Bankstr. 4. Hierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Sonntag den 31. März 1895.

Zu Bismarck's 80. Geburtstag

am 1. April 1895.

Deutsche Brüder, laßt uns wollen
Nach dem fernen Sachsenwald,
Lasset Bismarck's Ruhm erschallen,
Daß das Echo widerhallt.
Achtzig Jahre sind verfloßen
Seit das Licht der Welt erblickt,
Der, aus Bismarck's Stamm ent-
sproßen,
Dem das Einheitswerk gegliedert.

Ja, das waren trübe Tage
Tiefster deutscher Niedrigkeit,
Sehnsuchtsvoll erlangt die Klage
Nach entschwindender Herrlichkeit.
Doch blieb fest des Volkes Glauben,
Dessen Hoffnung niemals schwand;
Keine Macht ihm konnte rauben
Seine Lieb' zum Vaterland.

Lange hat der Zwietracht Drache
Schlimm gehaust im deutschen Land;
Einzig fast die Muttersprache
War der Deutschen Einheitsband.
Leicht dem Franken ward zur Beute
Deutsches Land am schönen Rhein.
Deutsche selbst zum blut'gen Streite
Sich mitunter gar entzwei'n.

Und die Hoffnung sich erfüllte:
Als des Sammers war genug,
Da erschien auf dem Gesilde,
Der des Zwietrachts Lindwurm schlug,
Unser Bismarck, der wir preisen,
Der den schweren Kampf bestand,
Und voll Kraft mit Blut und Eisen
Einigte das Vaterland.

Tief verzaubert in dem Schlosse,
In Kyffhäuser's Ritteraal,
Saß der Kaiser Barbarossa;
Indeß Raben ohne Zahl
Täglich um die Zinnen flogen,
Häufig krächzend laut im Chor,
Während deutscher Zwietracht Wogen
Drangen an des Schlafers Ohr.

Heute zur Geburtstagsfeier
Kommen wir voll Dankbarkeit;
Bist uns nunmehr doppelt theuer
Lester Rede großer Zeit.
Heute soll Parteilosheit schweigen,
Alle ziehen wir hinan,
Für den Vortos laut zu zeugen:
„Bismarck hoch! Du deutscher
Mann!“

S. Bernhard.

Der Name Bismarck.

Von Hans Gerstner (Breslau)

(Nachdruck verboten.)

„Vergesst für heut des Parteigefechts,
Gebietet dem Haber zu schweigen,
Laßt ritterlich heute von links und von rechts
Die Fahnen zum Grusse sich neigen;
Zeigt's, daß noch der Deutsche kann dankbar sein,
Das Große verehrt, dem Helben verzeihn,
Der mächtig um Hauptes Länge
Emporragt über die Menge!“

So mahnte Karl Derol zum siebzigsten Geburtstage des „eisernen Kanzlers“, der damals noch im vollen Besitze seiner vielbeneideten Macht sich befand. Und obwohl Fürst Bismarck seit dem im Eingange angeführten Zeitpunkte aus dem allgebetenden Reichskanzler der schlichte „Einfieler im Sachsenwald“ geworden ist, so hat man doch noch nie vorher eine auch nur annähernd so hohe Summe von Ehrungen und Rundgebungen aller Art in Nähe und Ferne, im In- und Auslande für ihn bereit gehalten, wie diesmal, zu seinem achtzigsten Geburtstag.

Wenn es eine Möglichkeit gäbe, statistisch festzustellen, welche Namen öffentlicher Persönlichkeiten während der letzten dreißig Jahre etwa am häufigsten gedruckt und ausgesprochen worden sind, so dürfte der Name Bismarck bei diesem eigenartigen Wettbewerb zweifellos in die erste Reihe kommen, wenn nicht gar allen anderen voranziehen. Forschern wir nun durch die Jahrhunderte rückwärts nach dem Auftauchen dieses Namens, so begegnen wir ihn erstmals zu Beginn des 13. Jahrhunderts auf dem Boden der Altmark. Ihn hat das altmärkische Adelsgeschlecht, dem der Altmarkskanzler entstammt, von dem Städtchen Bismarck an der Wiese im Stendaler Kreise angenommen. Es ist das ein uralter Ort, in dessen Nähe noch ein Thurm steht, der die Bismarck'sche Laus genannt wird und von dem die Sage geht, er sei nach einer riesenhaften Laus benannt worden, die darin gewohnt habe, und für deren Ernährung die Bauern der Umgegend täglich viel Fleisch hatten herbeischaffen müssen.

Dieses Städtchen nun wird urkundlich zum ersten Male im Jahre 1203 erwähnt und zwar als Biscopsmark oder Bischofsmark, woraus dann später Bismarck (wie einzelne Zweige der Familie den Namen noch schreiben) und Bismarck wurde. Es gehörte den Bischöfen von Havelberg, die dort eine Burg zum Schutze ihrer Mark ihrer Grenze gegen den Halberstädtischen Sprengel besaßen. Von dieser Burg ist ohne Zweifel der Name auf die Stadt übergegangen, und auf der Burg haben offenbar auch einst die Ahnen des Altmarkskanzlers gesessen, die nach damaliger Sitte den Namen ihres früheren Burgmannsitzes als Geschlechtsnamen beibehielten.

Ihr ältester, urkundlich nachweisbarer Ahnherr ist Herbord von Bismarck gewesen, der um 1270 Vorsteher der Kaufmannsgilde zu Stendal war, wohin die Bismarcks übergesiedelt waren, seitdem sie den Burgmannsitz zu Bismarck aufgegeben hatten. Sie gehörten dort durch mehrere Generationen zur Gilde der Gewand Schneider oder Tuchhändler, die die weitaus vornehmste war und das Stadtrecht in Händen hatte. Daher stammt wohl die Sage, daß der „eisernen Kanzler“ einem Schneidergeschlechte entstamme. Zu den „schloßgeessenen“ Familien der Mark gehörten die Bismarck erst seit dem 15. Juni 1345, als Markgraf Ludwig der Ältere dem in den Kämpfen der demokratischen Kleinbürger gegen die Patrizier aus Stendal vertriebenen Nikolaus von Bismarck (meist Klaus I. genannt) wegen seiner Verdienste um den Staat das Schloß Burgstall als erbliches Lehen für sich und seine Nachkommen übertrug.

Seine Nachkommen tauschten im Jahre 1562 diesen Besitz, der an der damaligen Südgrenze der Altmark gegen Magdeburg lag, auf Andringen Joachims II. gegen Schönhausen, Fischbeck, Crevese u. s. w. ein. Friedrich von Bismarck (+ 1589) ward durch seine beiden Söhne der Ahnherr der beiden noch blühenden Hauptlinien des Geschlechts: der Bismarcks zu Schönhausen und zu Crevese in der Altmark.

Die alte Wiege des Hauses, die Stadt Bismarck im Kreise Stendal des preussischen Regierungsbezirks Magdeburg, an der Bahnlinie Stendal-Melzen, ist aber längst nicht mehr der einzige Ort auf unserem Erdenrund, mit dem der Name unseres Altmarkskanzlers verknüpft ist. Von verschiedenen kleineren Niederlassungen abgesehen, heißt die Hauptstadt des nordamerikanischen Staates Dakota in Burleigh County, die am Ostufer des Missouri und an der Northern-Pacific-Bahn liegt, Bismarck; den gleichen Namen führt ein Städtchen in Südastralien, unsern eines anderen gelegen, das „Sedan“ getauft ist.

In Südafrika, im Lande der Batonga, ragt der im Jahre 1872 von Rauch entdeckte und benannte Bismarck-Berg empor, und ein ganzes Bismarck-Gebirge sogar giebt es in Kaiser-Wilhelms-Land. Es scheint zur Centralkette von Neu-Guinea zu gehören und ist gewöhnlich ganz in Wolken gehüllt, so daß es nur an vereinzelten klaren Morgen von der Nirolabebai aus gesehen werden kann. Die vier bedeutendsten seiner vielleicht mit Schnee gekrönten Erhebungen hat Hugo Zöller Otto-, Herbert-, Wilhelm- und Marienberg genannt.

Das westafrikanische Togoland hat die neuerdings wieder aufgegeben Station Bismarckburg aufzuweisen, und im westlichen großen Ozean trägt seit 1884 die ehemals Neu-Britannien gehörende, zu Melanesien gehörige halbkreisförmige Inselgruppe auf der Ostküste von Neu-Guinea den Namen Bismarck-Archipel. Auf der dazu gehörigen Insel Neu-Pommern befindet sich seit 1889 die Station Herbertshöhe der Neuguinea-Compagnie.

Rehren wir in die Heimat zurück, um nach Lokalitäten, Baulichkeiten u. s. w. Umschau zu halten, die mit dem Namen Bismarck in Verbindung gebracht worden sind, so ist in erster Reihe zu nennen der Bismarck-Thurm bei Göttingen, der im Rohbau jetzt vollendet ist und zu dem deutsche Fürsten und Städte die verschiedenen sogenannten „Ringe“ gespendet haben. Auch Kaiser Wilhelm II. hat sich diesen Stiftern angeschlossen und jüngst auch die Widmung für die am Thurme anzubringende Gedächtnistafel bestimmt. Sie wird bekanntlich lauten: „Dem großen Kanzler, Kaiser Wilhelm II. 1895.“ Gar stolz schaut das Bauwerk, das aus dem sechseckigen Hallenthurm und dem noch 10 Meter höherem Steigerturm — beide mit Zinnenkrönung — besteht, als eine hohe Zierde des Leinethals weit hinaus über die Grenzen des Sachsenflusses ins Schattenland und zum Harze.

In Göttingen selbst findet sich — was nebenbei eingeschaltet sei — der Name Bismarck auf der neuerdings von städtischen Alterthumsammlung einverleibten Thür des ehemaligen Universitätskanzlers. Der Stud. jur. Otto von Bismarck hat ihn im Jahre 1833 darauf geschrieben, während er eine Karzerhaft verbüßte.

Ein anderer Bismarckthurm soll sich am Ufer des reizenden Starnberger Sees erheben, dessen Grundsteinlegung für den 1. April geplant ist.

Ein Bismarck-Haus wird an dem gleichen Termin in Leipzig durch ein feierliches Richtfest geweiht werden. Es erhebt sich an der Ecke des Marktes und der Thomasstraße. Ferner denkt man an demselben Tage in Mähren (Provinz Sachsen) ein originelles Bismarck-Denkmal zu errichten: ein sogen. Riesenstein soll in der Umgebung der altherwürdigen Ruinen der aslanischen Stammburg mit entsprechender Inschrift aufgestellt werden.

Von geplanten Bismarck-Denkmalen ist außerdem das für die Reichshauptstadt bestimmte zu erwähnen; unter den bereits fertiggestellten ragen besonders hervor das Kölner Bismarck-Denkmal von Schaper (am 1. April 1879 enthüllt) und sein Reiterstandbild am Leipziger Siegesdenkmal (1888). Von den zahlreichen Bismarck-Büsten sei als eine der vortrefflichsten die von Professor Donndorf gefertigte hervorzuheben, die sich in Stuttgart, dem Wilhelms-Palaste gegenüber, neben der Büste Moltkes erhebt.

Unzählbar sind die Bismarck-Porträts. Obenan stehen natürlich die von Franz v. Lenbach's Meisterhand geschaffenen; jedoch auch die beiden Werke des neuerdings so beliebt gewordenen Zeichners C. W. Allers „Fürst Bismarck in Friedrichsruh“ und „Unser Bismarck“ haben mit Recht zahlreiche Liebhaber gefunden. Auch verschiedene Bismarck-Münzen sind bereits geprägt worden.

Wie aber in der bildenden Kunst, so begegnen wir dem Namen Bismarck nicht minder häufig in der Litteratur und zwar sowohl in der sogenannten schönen, wie in der wissenschaftlichen und politischen. Eine ganze Bibliothek läßt sich mit den Werken füllen, die ihn auf dem Titel tragen. Obenan steht als urkundliches Hauptwerk der Bismarck-Litteratur das fünfbandige Werk L. Hahn's „Fürst Bismarck. Sein politisches Leben und Wirken.“ Dann folgen, um wenigstens einzelnes anzuführen, die verschiedenen Veröffentlichungen von Horst Kohl und Herrn von Poschinger, sowie die zahlreichen Biographien, von dem Werke G. Hefelius an bis zu dem neuesten von Hans Plum und den vielgelesenen Aufzeichnungen von Moritz Busch. Man hat „Bismarck als Redner“, „Bismarck als Briefschreiber“, „Bismarck und die Frauen“, „Bismarck und die deutsche Litteratur“ u. s. w. abgehandelt und Zusammenstellungen von Bismarck's Vorworten in Volksprüchen und Volkspoesie angefertigt, so daß auch in diesem Falle der Satz zutrifft: „Wenn die Könige bau'n, haben die Kärner zu thun.“

Zahlreiche Dichter haben Bismarck-Lieder und Bismarck-Hymnen gedichtet, die wenigstens zum Theil auch in Musik gesetzt worden sind, der es auch nicht an Bismarck-Märschen und ähnlichen Tonstücken fehlt. Erst vor kurzem ist eine umfangreiche Sammlung deutscher Dichtungen erschienen, die „den eisernen Kanzler im deutschen Lied“ behandelt.

Verlassen wir sodann die Höhen der Kunst und Litteratur, um uns zum Schluß noch etwas in gewöhnlichen Leben umzusehen, so finden wir vielerorts Bismarck-Plätze und Bismarck-Straßen, wie es stolze Schiffe giebt, die den Namen über den Ozean tragen, obenan der stolze Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ von der Hamburger Packetfahrt-Gesellschaft. Natürlich haben ihn auch Industrie und Handel sich für ihre Zwecke nicht entgehen lassen, und die Beklamme, der bekanntlich ja nichts heilig ist, treibt nicht selten Unfug damit. Zahllos ist bereits die Liste von Gegenständen jedweder Art und Preislage geworden, die unter dieser Marke in die Welt hinausgeschickt worden sind.

Es gibt Bismarck-Cigarren und -Sofenträger, Bismarck-Federn, -Seringe, -Biscuits und Gott weiß, was sonst noch alles. Eine besondere Bismarck-Farbe haben wir natürlich auch schon längst: das Bismarck-Braun, ein rothbrauner Azofarbstoff, der seit 1867 hergestellt und zum Färben von Wolle, Leder und Baumwolle benutzt wird, die man mit Lannin vorher beizt. Er

kommt neuerdings unter verschiedenen Namen (Manchesterbraun, Besuwin u.) in den Handel.

Und nicht nur bei uns besteht das Bestreben, etwas durch Beifügung des Namens Bismarck als besonders gut und tüchtig anzupreisen. Auch zu den Völkern des Morgenlandes ist sein Ruhm schon längst gebrungen; die Araber und andere orientalische Stämme gebrauchen seinen Namen, um zu bezeichnen, was hervorragend stark, klug u. dergl. mehr ist.

In Kairo ist bekanntlich das beste Transportmittel ein Esel, und die Hammar oder Eseljungen sind daher mit ihren Grauthieren überall zur Hand. Vor den Hotels und Restaurationen warten sie und empfehlen, sobald ein Fremder erscheint, ihm wechselseitig die Thiere. Merkt einer, daß er es mit einem Deutschen zu thun hat, dann sagt er, um alle seine Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen, nicht selten überzeugungsvoll und als nicht weiter zu überbietende Anpreisung: „O Herr, nimm meinen Esel — guter Esel — Bismarck-Esel!“

Mit dieser humoristischen Note möge unsere Rundschau, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht, beschloßen sein. Dem Jubilar im Sachsenwalde aber rufen wir zum 1. April 1895 die gemüthvollen Verse zu, die ihm — nach Sidney Whitman — schon vor vier Jahren von einem seiner Verehrer übersendet wurden:

„Bleib' noch lange uns erhalten,
Als der Alte, uns den Alten,
Doch vom Alter unbezungen,
Immer jung noch unter Jungen.
Unvergesslich, unvergessen!
Reich noch sei Dir zugemessen
Bestes Gut von Gott gegeben:
Luft zum Thun und Freud' am Leben!“

Bismarck in Versailles 1870/71.

Dem Hause in Versailles, in welchem Fürst Bismarck vom 6. Oktober 1870 bis zu seiner am 6. März 1871 erfolgten Abreise Wohnung genommen hatte, ist am letzten Montag von seinem Mitarbeiter des „Gaulois“ ein Besuch abgestattet worden. Seine Mittheilungen über diesen Besuch leitet der Berichterstatter folgendermaßen ein: „Während Deutschland sich ansieht, den achtzigsten Geburtstag des „eisernen Kanzlers“ zu feiern, habe ich gestern bei strömenden Regnen die traurige und schmerzliche Pilgerfahrt gemacht, welche vor mir schon so viele vergeblich unternommen haben, da ihnen kein Einlaß gewährt wurde. Selbst Graf Herbert Bismarck konnte bei seiner letzten Anwesenheit in Frankreich vor drei Jahren nicht die Erlaubniß zum Betreten der Räume erlangen, in welchen alle jene Verhandlungen stattfanden, die zur Kaiserproklamation, zur Kapitulation von Paris und zum Friedensschluß führten.“ — Das Haus ist in der Rue de Provence gelegen und hat jetzt die Nummer 20 — während des Krieges Nummer 14. Heute, wie damals, ist Frau Jessä, eine reiche Kaufmannswittwe, Besitzerin des Grundstücks. Nichts, weder außen noch innen deutet darauf hin, daß sich in diesem Hause Frankreichs Schicksal abgespielt hat. Noch genau so steht es da, wie im Unglücksjahre. Es wird von Frau Jessä mit Sohn und Enkeln bewohnt. Sie hat während des Krieges Aufzeichnungen gemacht, nach welchen sie ihr Zusammentreffen mit dem Fürsten Bismarck folgendermaßen erzählt. Am 5. März begab sie sich von Paris nach Versailles, um sich von dem Zustande ihres Besitzthums, welches sie am 7. März wieder übernehmen sollte, zu unterrichten. Sie traf den Kanzler zunächst nicht an. Dieser erschien aber bald und es begann eine Unterredung. Nachdem einige Worte gewechselt waren, so erzählt Frau Jessä weiter, die meine Ungnugszufriedenheit erkennen lassen mochten, sagte der Kanzler: „Ich hoffe, ich würde von Ihnen Liebeswürdigkeiten hören, Madame, statt dessen machen Sie mir Vorwürfe. Ein militärischer Gruß nach diesen Worten, dann drehte er mir den Rücken zu. Ich bedauerte, meinen Gast beleidigt zu haben, entschloß mich, zwar innerlich widerstrebend, ihm nachzugehen. Er blieb stehen . . . Herr Graf, ich habe nicht geglaubt, Ihnen Vorwürfe gemacht zu haben, dazu habe ich nicht das Recht; unabsichtlich habe ich den Schmerz, welcher mir das Herz zerriß, verrathen. — Er reichte mir darauf die Hand und versicherte mir, daß sich das Haus in bester Verfassung befinde. Zunächst gingen wir in den großen Salon, dann begleitete er mich immer entblößten Hauptes durch das ganze Haus. In dem von ihm als Arbeitszimmer benutzten Cabinet blieb der Kanzler vor einem Bilde stehen. „Ihr Gatte? ein gutes Gesicht . . . aber in jüngeren Jahren . . . haben Sie noch ein Bild, das kurz vor seinem Tode gemacht ist?“ . . . Ich zeigte ihm ein Photogramm, welches er alsdann mit einem Photogramm, welches in seinem Schlafzimmer aufgehängt war, verglich. . . Er entschuldigte sich, daß das Zimmer nicht aufgeräumt war. . . Wir gingen dann in die Bibliothek und ich bemerkte Nägel in die Bilder eingeschlagen. . . Daran sind meine Leute schuld, c'est la guerre. . . Ich vermisse eine Uhr, welche sich in der Bibliothek befand. . . Lebhaft geht der Kanzler in den großen Salon und führt mich zum Kamin. . . Hier steht sie, sagte er; Thiers konnte sie nicht leiden. Wir haben lange vor derselben verhandelt. . . Er konnte die Uhr nicht sehen und wiederholte immer. Der Teufel, der verdammte Teufel! (Die Uhr wird von einem auf schwarzem Marmorsockel stehenden, grinsenden Teufel gehalten.) . . . Der Frieden ist vor dieser Uhr unterzeichnet worden. Thiers mochte sie nicht. . . Aber Sie, Herr Graf? fragte ich. . . Sehr hübsch. . . Ein Kunstwerk. . . Sie hängen wohl sehr an der Uhr? . . . Ja, sie ist mir sehr werth. . . Dann gingen wir in den Garten. . . Der Graf sagte, Sie sehen, Madame, wie ich darauf gehalten habe, daß alles, was Sie besitzen, respektirt worden ist. . . Alles ist vorhanden, selbst ihre Perlhühner, welche mich durch ihr Geschrei so häufig gestört haben. Ich hätte gerne Perlhühner gegessen, die Hühner haben aber nicht gelegt. . . Der Graf sprach dann noch über den schönen Garten, der ihn hauptsächlich veranlaßt hätte, in dem Hause wohnen zu bleiben — — Als Frau Jessä sich verabschiedete, begleitete sie der Kanzler, in bloßem Kopfe bis auf die Straße. Zwei Offiziere kamen ihr alsbald nachgeritten, um sie zu fragen, ob die Uhr verkäuflich sei. Sie lehnte es in-

dessen ab. Die Uhr befindet sich noch jetzt in dem Hause der Rue de Provence. Doch hat am Tage der Abreise des Fürsten irgend jemand den Pendel und die Ziffer X fortgenommen. Seit 10 Uhr morgens des 6. März 1871 steht die Uhr; sie ist nie wieder in Ordnung gebracht worden. Dem Pörtner gab der Kanzler 50 Franks Trinkgeld, seine letzten Worte in jenem historischen Hause waren: "Tout le monde ici est bien heureux de voir mes talons — Jules Favre und Thiers haben das Haus niemals mehr betreten. Als die Nationalversammlung in Versailles tagte, hat Frau Thiers der Besizerin einmal einen langen Besuch abgestattet. Der Berichterstatter schließt mit der Frage: Wer weiß, ob inmitten des Festjubiläums Fürst Bismarck nicht mit einiger Wehmuth an den abscheulichen kleinen Bronzetafel denken wird?"

Mannigfaltiges.

(Bismarcks erste Begegnung mit Kaiser Wilhelm I.) Bismarck hatte, nachdem er die Universität durchgemacht, sein erstes juristisches Examen 1835 abgelegt und arbeitete dann am Berliner Stadtgericht als Auskultor. Im Winter von 1835 zu 1836 wurde er auch beim Hofe König Friedrich Wilhelms III. eingeführt. Hier begegneten sich nun zum ersten Male die beiden Männer, deren gemeinsames Wirken einst die ganze Welt erfüllen sollte. Bei einem Hoffeste wurde der hoch aufgeschossene Jüngling dem Prinzen Wilhelm, nachmaligem Kaiser, der damals kommandirender General des 3. Armeekorps war, zusammen mit einem anderen jungen Juristen vorgestellt, der Bismarck an Größe nichts nachgab. Mit wohlgefälliger Miene betrachtete der Prinz die beiden hohen, stattlichen Gestalten und sagte dann scherzend: "Nun, die Luft ist süß für ihre jungen Leute jetzt wohl nach dem Gardemaß aus." Es möge hier noch ein heiterer Vorgang aus der Thätigkeit Bismarcks als Auskultor folgen. Er hatte einst einen echten Berliner zu Protokoll zu vernehmen, der durch seine Unverschämtheit die Fassung Bismarcks so erschütterte, daß er aufsprang und rief: "Herr, mähtigen Sie sich, oder ich werfe Sie hinaus!" Der anwesende Stadtgerichtsrath aber klopfte ihm freundlich auf die Schulter und sagte: "Herr Auskultor, das Hinauswerfen ist meine Sache." Bei der fortgesetzten Vernehmung verfiel jedoch der Berliner sofort wieder in seine alten Unarten, da sprang Bismarck wieder auf und donnerte: "Herr, mähtigen Sie sich, oder ich lasse Sie — durch den Herrn Stadtgerichtsrath hinauswerfen!" worauf der Herr Rath ein sehr langes Gesicht gemacht haben soll.

(Ein Pökal für Bismarck.) Frevlerhände haben im Jahre 1872 den tausenjährigen Birnbaum auf dem Walsersfelde bei Salzburg durchsäht, von dem die Sage ging: "Wenn der Birnbaum wieder grünt, so wird auf dem Walsersfelde eine Schlacht geschlagen, in der die Feinde des deutschen Volkes vernichtet werden." Einem alten Salzburger gelang es, einen großen Theil des Holzes von diesem sagenhaften Baum an sich zu bringen und es ist daraus jetzt ein Pökal geschnitten worden, der dem Fürsten Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstage übersandt werden soll. Reliefs aus den Kaiserjahren des Unterberges bei Salzburg sollen diesen Pökal schmücken. Wie auf der Pforte des Unterberges, die zur Grotte Kaiser Karls führt, die sagenhaften Worte "Surget satum", so soll auch auf dem Becher zu lesen sein: "Er soll ernten, was er gesät!"

(Zu einer lebhaften Kundgebung) kam es am Montag im Berliner Schauspielhause bei der Aufführung der "Jungfrau von Orléans." Bei den Worten: "Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!" brach ein geräuschbetäubender, fortwährend sich erneuernder Beifall aus, sodaß die Vorstellung auf 5 Minuten unterbrochen werden mußte.

(Dem heldenmüthigen Kapitän der "Elbe", Kurt von Goessel,) soll als ehrende Anerkennung seines echt femännlichen Verhaltens ein Denkmal errichtet werden. Der Bildhauer Everding in Bremen hat den Auftrag erhalten, eine

Reliefbüste des Kapitän anzufertigen. In drei Monaten soll die Büste bereits fertig sein. Der Kopf wird lebensgroß und in weißem Marmor ausgeführt werden. Als Ort der Anbringung der Büste hat der Norddeutsche Lloyd seine Passagierhalle in Bremerhaven zur Verfügung gestellt. Die Kosten des Kunstwerks trägt zu einem Theile der Lloyd, zum Theil sind sie durch freiwillige Gaben im Inlande aufgebracht worden.

(Begnädigung für Frau Dr. Schütz.) Die Geschworenen der letzten Schwurgerichtsperiode in Hannover haben sämmtlich eine an den Kaiser gerichtete Eingabe unterzeichnet, in der unter eingehender Darlegung der Verhältnisse gebeten wird, der vor kurzem zu neun Monaten Gefängniß verurtheilten Frau Dr. Schütz die Strafe im Wege der Gnade zu erlassen.

(Zum Banktrach in Sonderburg) wird gemeldet: Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Flensburg wurden beide Mitwisser an den Unterschlagungen des verstorbenen Bankdirektors Jørgensen, der zweite Direktor, frühere Kapitän Möller und der Professor der Sonderburger Bank Thiesen verhaftet. Mehrere Sonderburger Firmen sind genöthigt, Konkurs anzumelden.

(Großer Brand.) Aus Würzburg meldet der "Zol. Anz.": In Wigenhausen sind infolge eines großen Brandes 20 Gebäude niedergebrannt.

(Vom Rhein) lauten sehr die Hochwassernachrichten betäubend, zahlreiche Flecken des Oberrheins sind überschwemmt und fortwährend steigt der Wasserstand noch. Mosel, Main und Neckar sind gleichfalls stark steigend, in Köln dringt das Wasser in die Uferstraßen. Ategelegene Dörfer requiriren militärische Hilfe.

(Die Cholera in Deutschland.) Nach der Denkschrift des Kaiserlichen Gesundheitsamts über den Verlauf der Cholera in Deutschland sind im Jahre 1894 im ganzen deutschen Reich 490 Personen an der Cholera gestorben, d. i. 0,1 von 10000 Lebenden. Besonders stark trat die Cholera in den russischen Grenzgebieten auf. In Westpreußen starben 131 Personen, 0,9 von je 10000 Einwohnern. Eingeküsst hat sich die Cholera nur in Tollemit, wo 44, und in Tiegenshof, wo 11 Todesfälle vorkamen. In Ostpreußen forderte die Cholera 69 Opfer. Auf den Regierungsbezirk Bromberg fielen 62 Choleraodesfälle, von denen allein 31 auf die Stadt Kotel kommen.

(Vergabrusch.) Nach Meldungen aus Budapest wurde infolge eines Bergabrusches in Litel ein an der Heiß liegendes stark besuchtes Wirthshaus um Mitternacht mit zahlreichen Gästen verschüttet und zertümmert. Bisher sind 12 Leichen hervorgeholt.

(Heilung der durch Hasenfraß entstandenen Schäden an Obstbäumen.) In dem vergangenen Schneereichen Winter haben die Hasen in den Obstgärten und Baumschulen erheblichen Schaden angerichtet durch Venagen der Rinde. Derartige Wunden muß man möglichst bald und ohne daß sie vorher ausgeschnitten werden, bedecken. Dabei darf man sie nur so wenig wie möglich mit der Hand berühren. Als Ueberzug für Wunden von größerem Umfang bedient man sich am besten des Baumrindens, den man aus einem Theile strohfreien Rindviehmistes und $\frac{1}{2}$ Theile Holzasche mit einem kleinen Zulage von feinem Sand und Raibergaaren bereitet und dann aufstreicht, nöthigenfalls auch durch einen Verband vor dem Abfallen und dem Abspülen durch Regen sichert. Kleinere Wunden bestreicht man am besten mit flüssigem Baumwachs, welches man sich in folgender Weise bereitet: Ein Pfund Weispech (Fichtenharz) wird über gelindem Feuer zerlassen und, nachdem das Gefäß vom Feuer entfernt ist, mit 100 bis 110 Gr. Spiritus vermischt. Die Mischung muß in einem verschließbaren Gefäße aufbewahrt werden. Verdickt sie sich zu sehr, so ist sie durch Zufug von etwas Spiritus wieder flüssig zu machen.

(Erlebte Stellen für Militäranwärter.) Bei verschiedenen Amtsgerichten des Ober-Landesgerichtsbezirks Marienwerder, drei Gerichtsvollzieher, die zulässigen Gebühren und Vergütungen für die übertragenen Amtshandlungen, nach erfolgter Anstellung als Gerichtsvollzieher, außerdem den gesetzlichen Wohnungsvergütungszulage; das gewöhnliche Mindesteinkommen beträgt ausschließlich des Wohnungsgeldzuschusses jährlich 1800 Mk. (Ebing, Magistrat, Sparassistentenkontrolleur, Anfangsgehalt 1760 Mk. einm. 10 pSt. Wohnungsgeldzuschuss. Gulmsee, Kreis-ausschuss des Kreises Thorn, Chauffeur, 900 Mk. Gehalt, 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuss und 120 Mk. Dienstauswandsentschädigung.)

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

der Noth und deutete schmerzstumm auf das Lager ihres kranken Kindes.

Der Professor beugte sich über dasselbe, und seinen Schreck, welchen ihm der Zustand der kleinen Patientin einflößte, bemerkend, prüfte er mit ernster Miene das abgemagerte, fiebernde kleine Wesen.

Seine Diagnose war bald gestellt. "Ich werde Pulver schicken, Frau Falkendorf. Alle zwanzig Minuten in Wasser aufgelöst, ist eins davon zu geben. Die Krisis muß in der nächsten Nacht eintreten. Ich komme heute Abend wieder."

Als der Professor das schreckhafte Erblichen der mütterlichen Pflegerin bemerkte, richtete er ihr die Hand und sagte tröstend: "Verlieren Sie nicht den Muth, noch ist nicht alle Hoffnung verloren!"

Nach einer scheinbaren Besserung im Laufe des Tages, trat das Fieber in den Abendstunden desto bestiger auf und der leise eintretende Professor erschien der sorgereiften jungen Mutter wie ein Himmelsbote.

Er setzte sich ohne Zeitverlust an das Bett des Kindes und sagte sehr ruhig, aber fest:

"Ich übernehme die Nachtwache, Frau Falkendorf, Sie können ein wenig ruhen. Sobald Gefahr droht, lasse ich Sie rufen!"

Susanne aber schüttelte energisch das Blondbaupt und erwiderte ebenso leise aber bestimmt:

"Nein, ich harre aus, Herr Professor. Um keinen Preis verlasse ich den Platz an dem Bette meines Kindes!"

Arnold Löpfer kannte die Beharrlichkeit dieses Willens. Mit einem prüfenden Blick in das überwachte Antlitz der Pflegerin fragte er:

"Wieviel Nächte durchwachten Sie schon hier?"

"Vier Nächte, aber am Tage löste Frau Bollquart mich zuweilen ab."

"Das grenzt an Askese!" sagte er, beinahe finstereinschauend.

Unhörbaren Schrittes holte er einen alten, gepolsterten Sessel aus der Fensternische herbei, setzte ihn behutsam an Anita's Bett und sagte in einem Tone, der keine Widerrede duldete:

"Setzen Sie sich so bequem wie möglich da hinein und versuchen. Sie etwas zu ruhen. Sie bedürfen Ihrer Kraft noch zu weiteren Pflege. Ich hoffe, Sie vertrauen mir die Wache an!"

Ihm vertrauen? Ach, auf seiner ärztlichen Kunst beruhete ja ihre alleinige Hoffnung!

Thorn Marktpreise

vom Freitag den 29. März.

Benennung	niedr. höchster Preis		Benennung	niedr. höchster Preis	
	1/2 Pfd.	1 Pfd.		1/2 Pfd.	1 Pfd.
Weizen	13 50	14 00	Sammelfleisch	1 90	1 00
Woggen	10 50	11 00	Erdbeeren	1 50	1 70
Gerste	12 00	12 50	Eier	2 60	—
Hafer	10 50	11 00	Krebst	—	—
Stroh (Nicht)	5 00	—	Male	1 10	—
Heu	5 00	—	Bresen	80	1 20
Erbsen	14 00	18 00	Schleie	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1 50	Schote	1 20	1 30
Weizenmehl	7 60	14 20	Karaischen	—	—
Roggenmehl	6 20	9 80	Barfche	80	1 00
Brot	2 1/2 Kl.	—	Gander	1 20	1 40
Rindfleisch	1 Kilo	1 00	Karpfen	1 80	—
v. d. Keule	—	—	Barbinen	—	—
Bauchfleisch	—	—	Weißfische	40	—
Ratlfleisch	—	—	Milch	10	12
Schweinef.	—	—	Petroleum	18	20
Schrauchspeck	—	—	Spiritus	1 10	—
Schmalz	—	—	(denat.)	40	—

Der Wochenmarkt war mittelmäßig mit Fleischwaren, Geflügel, Fischen sowie allen übrigen Produkten bedeckt.

Es kosteten: Blumenkohl 40—50 Pf. pro Kopf, Birnkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. pro Kopf, Strohkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Spinat 20—30 Pf. pro Pfd., Petersilie 30 Pf. pro Pfd., Schnittlauch 10 Pf. pro 3 Bsch., Zwiebeln 15 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 5—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 30 bis 40 Pf. pro Stange, Radieschen 20 Pf. pro 3 Bsch., Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Buten 5,00—6,00 Mk. pro Stück, Gänse 3,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00 Mk. pro Paar, Gühner alte 1,30—1,50 Mk. pro Stück, Lauben 70 Pf. pro Paar.

31. März: Sonnen-Aufg. 5.39 Uhr. Mond-Aufg. 7.04 Uhr.
Sonnen-Untg. 6.30 Uhr. Mond-Untg. 12.01 Uhr Morg.
1. April: Sonnen-Aufg. 5.37 Uhr. Mond-Aufg. 7.44 Uhr.
Sonnen-Untg. 6.22 Uhr. Mond-Untg. 1.19 Uhr.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich, Königl. Spanische Hoflieferanten, versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. metre. Muster franco.
Foulard-Seidenstoffe.
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Seide-Moden-Bericht.

Es muß doch Frühling werden! Dies säulen uns nicht allein die Benzesäfte, uns sagen es die Modenblätter! Es raucht und regt sich im Waldeshain, und so rauschen und knittern die Taffetas-Kleider, denn wir bekommen eine Taffetas-Saison par Excellence. Nicht nur Schnitt und Façon der heutigen Mode versetzen uns um 7 Jahrzehnte zurück, auch die Stoffe erinnern uns an Urahrens Zeiten. — So schreibt uns die bekannte Seidenstoff-Fabrik-Union "Adolf Grieder & Co in Zürich." Die Frühjahrs-Mode 1895 bringt außerordentlich viel Neues und Schönes neben in grauen Jeten Gesehenem. Wie ein Phönix aus der Asche, so sind die in alten Zeiten als Wunder der Webekunst angestaunten "Chinesen" wieder auferstanden. "Chinesen" nennt man dasjenige Webeprodukt, welches mit vorher bedruckter Kette (Zettel) verweben worden, und ist deren Fabrikation eine sehr umständliche. Neben Chinesen in allen Webarten, sind Taffetas: glatt façonné, gestreift, gepunktet u. der Artifel der Saison. Peekin-Longchamp nennen sich weißgründige Taffetas in den neuesten Farben wie: Hermosa, Margottin, Mistral, Latania, Sans gene etc. Peckins-Cannels sind weißgründige Taffetas mit Meander-Dessin. Der "Herr der Fluthen" hat seine Wellen und Wogen auch in das Gebiet der Seiden-Industrie geworfen. Unter dem Namen "Regir-Seide" ist ein rauschendes klein-façonnétes Taffetas-Gewebe bezeichnet, welches leicht und anmuthsvoll die jarten Glieder umschließt. Chines miraculeux ist ein wunderbares Taffetas-Gewebe mit Ketten-Druck. Brocat-Ecaille ist ein schuppiges Damastgewebe, welches eigens für Straßen-Toiletten geschaffen ist. Doch wer zählt die Stoffe, nennt die Namen? Lassen Sie sich Muster kommen und prüfen Sie selbst. Wie genannte Firma uns schreibt, können in Folge der billigen Rohseidenpreise auch die Seidenstoffe sehr billig fabrikt werden.

Wortlos und gehorsam folgte sie seinem Befehl; und in dem Bewußtsein, Anita in der allerersten Pflege zu wissen, lehnte Susanne das todtmüde Haupt, — wie sie glaubte, nur für wenige Minuten — ruhebedürftig gegen die Lehne zurück. Bald senkten sich die dunklen Wimpern über die überwachten Augen, und für einige Zeit fand das sorgende Mutterherz Trost im Schummer.

Arnold Löpfer sah Susanne gegenüber und betrachtete in düsterer Resignation die mitleiderweckende Gestalt, deren Antlitz durch Sorge bleich, deren Wangen wieder schmal geworden waren.

Vorsorglich bedeckte er den Lichtschein der Nachtlampe, damit die schöne Schläferin durch ihn nicht gestört werde. Darauf überließ er sich seinen trüben, unerquicklichen Gedanken.

Als die Mitternachtstunde herangekommen war, weckte ein ächzender Laut des kranken Kindes die Schläferin auf. Erschrocken richtete Susanne sich empor und stand im selben Augenblick auch bereits zur Seite des Bettchens, um dem treu sorgenden Helfer werthtätig zur Hand zu sein.

Und bei stiller Nachtstunde wurde in rastlosem Mühen dem lauernden Lode die Beute abgerungen. Schritt um Schritt mußte er zurückgedrängt werden, der Feind alles Lebenden. Endlich hatte der Kampf ein Ende, und die kleinen Glieder des gequälten Opfers streckten sich zum ersten wieder wohlthätigen Schlaf.

Mit einem Seufzer der Erleichterung richtete Professor Löpfer sich auf; er gab dem kleinen Rothkopf eine bequeme Lage und flüsternde der bangenden Mutter tröstend zu:

"Wir haben gestiegt! Nun bedarf es nur noch sorgfältiger Herstellung des gesunkenen Kräfte!"

Bis hierher hatte Susanne ihre Angst gewaltsam bemeistert; diese Freudensbotschaft aber raubte ihr alle Fassung; sie brach in die Knie, ergriff die Hände des Retters und bedeckte sie mit Thränen und Küffen. Unter leisem Schluchzen stammelte sie:

"Danke, Danke bis zu meinem letzten Athemzuge!"

"Susanne!" rief der Professor bestürzt. "Was thun Sie? Stehen Sie auf! Sie sind außer sich!"

Hastig entzog er ihr seine Hand, hob die Schluchzende empor und führte sie nach dem Lehnsessel, auf den er sie niedersinken ließ. Dann trat er von ihr zurück.

Anita wird jetzt vor Erschöpfung schlafen," sprach er, wie die Situation erklärend. "Sie dürfen sich also Ruhe gönnen. Es bedarf auch meiner Hilfe augenblicklich nicht weiter. Ich lehre deshalb nach Hause zurück, um morgen in aller Frühe nach der kleinen Patientin zu sehen. Leben Sie wohl!"
(Schluß folgt.)

Alte Söhnen.

Novelle von M. Friedrichstein.

(Unberechtigter Nachdruck nicht gestattet.)

(17. Fortsetzung.)

In fliegender Hast rief sie die Lehrerin herbei und bat sie, ihren Platz neben dem Krankenlager einzunehmen, bis sie zurückkehre; dann zitternd, ohne eine weitere Erklärung, hüllte sie sich in ein Tuch und eilte in die Nacht hinaus.

Ein leichter Schein am Himmel kündete bereits den auf-dämmern Morgen an, als die junge Wittve die Klingel an der Villa Löpfer zog.

Nach kurzer Zeit öffnete der Herr des Hauses selbst das Fenster und fragte:

"Wer wünscht mich zu sprechen?"

"Eine geängstigte Mutter bittet Sie an das Krankenlager ihres sterbenden Kindes!" erwiderte die draußen Harrende mit zitternder Stimme.

"Susanne, Sie selbst!" rief er, im Schreck der Ueberraschung die ihm so liebe, trauliche Anrede gebrauchend. "Treten Sie ein! Ich werde sogleich die Thür öffnen!"

"Nein, nein, Herr Professor! Ich muß vorausseilen, damit nichts bei Anita versäumt wird! Wollen Sie helfen? Bitte!"

Aus dem stehenden Ton war jede Spur von Trost gewichen, und der weiche, schmerzvolle Klang ihrer Stimme berührte das Ohr des Lauschenden mit demselben Zauber wie ehemals.

"Gewiß, gewiß!" erwiderte er. "Ich komme so schnell wie möglich!"

"Dann bitte: Gartenthorstraße 7. Tausend Dank!"

Hastigen Schrittes eilte Susanne davon; der Professor wagte nicht, sie zurückzuhalten; ihre Stimme hatte ihm die ganze tödtliche Angst ihres Innern verrathen. Es mußte sich in der That um Leben oder Tod handeln, daß sie diesen Schritt hatte thun können, der sie bittend zu ihm führte.

Als das Geräusch eines rasch heranrollenden Gefährts vor dem Lehrerbüschchen plötzlich inne hielt, glaubte die mütterliche Pflegerin, ihres Herzens Schlag drohe zu stocken. Bleich wie der Tod, erfaßte sie die Lehne des Rohrstuhles, neben welchem sie stand, und blickte dem sich schnell Nähernden erwartungsvoll entgegen.

Arnold Löpfer trat ein, ging auf Susanne zu und reichte ihr theilnahmenvoll die Hand; sie wollte ein Begrüßungswort hervorbringen, aber die Stimme versagte ihr den Dienst; stehend richtete sie nur die schönen, braunen Augen auf den Retter in

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

C. Kling, Brüdernstraße.

Militär- und Beamten-Mützenfabrik.
 Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Neuheiten!

Damen- u. Mädchen-Confection.

Schwarze Kleiderstoffe, couleurje Kleiderstoffe, Mouffelin- u. Zephyrstoffe zu enorm billigen festen Preisen.
H. Gottfeldt's Baarenhaus, Seglerstrasse.

Neuheiten!

Herren- u. Knaben-Anzüge, Anzüge nach Maß, Gardinen, Teppiche zu enorm billigen festen Preisen.
H. Gottfeldt's Baarenhaus, Seglerstrasse.

Specialität: Cheviots u. Kammgarne
 versendet direct an die Privatkundschaft
Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen
 Für Solidität aller Stoffe wird Garantie geleistet.
 Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.

Militär-Tricot zu Extra-Dosen
 in sehr guter, haltbarer Qual. empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

30 Mastschweine
 220 Pfd. schwer, hat abzugeben
Domaine Papau bei Wrotzlawken.

Das Hauptvermittlungsbureau von St. Lewandowski, Thorn, Heiligegeiststr. 3
 offerirt und sucht zu jeder Zeit:
 Forst- u. Wirtschaftsbeamte, Kommiss, Oberkellner, Portiers, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hotelbediener, herrschaftliche Diener, Hausknechte, Kutsher, Laufburshen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Bödte, Lehrlinge verschiedener Branchen, Erzieherrinnen, Sonnen, Wirtschafterrinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotels, Restaurants u. Privatdienste, Ammen, Kinder mädchen, Behr mädchen verschiedener Branchen, Knechte u. Mädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen.
 Stellung erhält Jeder schnell überall hin, mündlich oder schriftlich. Für Privat-Festlichkeiten, sowie Restaurants u. Gärten empfehle Sohtkellner, Köche u. Köchinnen.

Ohne Arznei! Ohne unnöthige Operation!

Habe mich in **Thorn** niedergelassen und heile alle, wenn auch langjährige und oft für unheilbar erklärte Krankheiten, namentlich: des Magens, der Leber, der Nieren, des Herzens, Asthma, Schwindsucht, Blutarmuth, Hysterie, Krämpfe, Gelb-, Fett- u. Wassersucht, Zuckerkrankheit, Rheumatismus, Gicht, veraltete Wunden, Krebs, Kinderkrankheiten, Engl. Krankheit, Rückmarkschwindsucht, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten, Nervosität u. s. w. nach System Pfarrer Kneipp, Rikli, Dr. Lahmann u. f. w. und mittels Lebensmagnetismus. — Erkenntniß bestehender und der Anlage zukünftiger Krankh. nach d. Gesichtsausdruckskunde.
A. Krupocki, prakt. Vertreter d. harmonischen Naturheilkunde, Thorn, Gerechtestr. Nr. 5, 1. Etage.
 Sprechstunden: Vormittag von 9-11, Nachmittag von 2-4 Uhr.

Einladung zum Bezug der Staatsbürger-Zeitung.

XXXI. Jahrgang. der Jahrgang XXXI.
 Seit 30 Jahren tritt die „Staatsbürger-Zeitung“, unabhängig nach jeder Richtung hin, für die heiligsten Interessen des deutschen Volkes und Vaterlandes ein. Wer die „Staatsbürger-Zeitung“ kennt, wird ihr das Zeugniß nicht versagen, daß sie unerschrocken den Kampf gegen die unserm Deutschland feindlichen Mächte aufgenommen und durchgeföhrt hat. In erster Linie hat die „Staatsbürger-Zeitung“ es sich zur Aufgabe gemacht, den verderblichen Einfluß des jüdisch-mammonistischen Geistes zu brechen und eine Gesundung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse anzustreben, namentlich eine Stärkung des produktiven Mittelstandes in Stadt und Land. Und daß ihr Streben kein ganz vergebliches gewesen, dafür zeugen die Thatfachen.
 Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint wöchentlich zwölfmal — zweimal täglich. — Die mit den Abendzügen versandte Abend-Ausgabe enthält neben den neuesten publizistischen Mittheilungen ein interessantes Feuilleton, sowie einen ausführlichen Conrzsztettel und Handelstheil. Die Morgen-Ausgabe bringt alle bis 2 Uhr früh eingehenden Nachrichten; sie enthält tägliche Leitartikel, neueste politische und Lokalnachrichten, spannende Romane, Gerichtsverhandlungen u. f. w. Außerdem werden der „Staatsbürger-Zeitung“ unentgeltlich beigelegt die Verlosungslisten sämmtlicher an hiesiger Börse gehandelten verlosbaren Werthpapiere nebst Restantenlisten, und die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung.

„Die Frauenwelt“, die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und Räffel-sprüche u. c. bringt.
 Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin monatlich für 1 Mk. 50 Pf. bei einmaliger Ausstragung, 1 Mk. 60 Pf. bei zweimaliger Ausstragung bei allen Zeitungs-Spediteurs und in der
Geschäftsstelle, SW., Berlin, Lindenstr. 69.
 Probenummern unentgeltlich.

Beitrag gegen Blauspinn, Flöhe, Stöberungsgeifer, Motten, Parasiten auf Saugthieren u. c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.
 In **Thorn** bei Herrn **Adolf Majer, Drogerie,**
 " " " " **Hugo Claass, Drogerie,**
 " " " " **Anders & Co.,**
 " " " " **Gustav Oterski,**
 " **Argenau,** " **Rudolf Witkowski.**

Zuchtvieh-Lotterie in Briesen.

Ziehung bestimmt am 23. April.
 Hauptgewinne: Zuchtkälber, Zuchtsauen, landwirthschaftliche Geräte etc.
 Lose à 1 Mt. sind noch zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“ Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Dividende an die Versicherten pro 1894:

42 Prozent der ordentlichen Jahresbeiträge.

Vertreter für Thorn und Umgegend:

Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Möbel-Magazin.
 Complete Wohnungs-Einrichtungen.
K. Schall, Schillerstraße.
 Tapezierer und Dekorateur.
 Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

O. Scharf, Breitestr. 5,

Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.

Tapeten J. Sellner

empfeht billigt
 Thorn, Tapeten- u. Farben-Handlung.

Wäsche wird für maß. Preis eigen genäht und gestickt. Araberstr. 6, 2 Tr.

Sarte und schmackhafte saure Gurken, sowie Senf- und Pfeffergurken

empfeht A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.
Ein Zweirad

(Pneumatik) ist ungleich halber zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. dieser Ztg.

Ein sehr gut erhaltenes Hochrad (Kugellager Tangententeilen) billig zu verkaufen. Näheres bei C. A. Lechner.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht

M. Lorenz, Cigarren- u. Tabakhandlung.

Einen Lehrling nimmt an R. Borkowski, Drechslermeister.

2 junge Mädchen (Schülerinnen) erhalten freundliche Pension Schuhmacherstraße 24.

Pensionäre finden gute und gewissenhafte Aufnahme. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann Behrke, Culmerstraße 28.

Schüler finden gute Pension bei gewissenhafter Beaufsichtigung u. freuendl. Familienanschluß. Offerten erbeten unter A. 6 i. d. Exped. d. Ztg.

Gut möblirtes Zimmer, eventl. auch mit Burschengel. zu vermieten Gerstenstr. 16, 2 Tr. 1. (Strobandstr.-Ecke).

Möbl. Parterrezimmer zu vermieten. Strobandstraße 12.

Eine kleine Familienwohnung ist vom 1. April d. J. z. v. Heiligegeiststr. 13.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen, Schloßstraße 14
 vis-à-vis dem Säbengarten.

2-3 große unmöblirte Zimmer an einen Herrn (Offizier), eventuell auch Burschengel., zu vermieten.

Annen-Apotheke, Bromb. Vorstadt, Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree, Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer u. vom 1. April zu vermieten. Kluge.

2 möbl. Wohnungen, bish. an Offizieren, verm. gewesen, von sofort zu vermieten Gerstenstraße 19. **Ww. Emuth.**

Zum 1. April ist in der Brüdernstraße eine herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage sehr preiswerth zu vermieten. Näheres zu erfahren bei **Philipp Elkan Nachf.**

Altstädter Markt Nr. 28 ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt **C. Münster.**

1 H. B. m. Schlaf. u. 3 v. Tuchmacherstr. 10. Möbl. Zimmer Elisabethstraße 14.

Eine Familienwohnung best. a. 2 gr. u. 2 kl. Zimmern, heller Küche mit Wasserl. u. allem Zub. 1. April z. verm. 1 Trp. **Bäckerstrasse Nr. 12.**

Eine Mittel-Wohnung zu vermieten **Strobandstraße Nr. 12.** Möbl. Zimmer Gerechtestr. 27 zu verm.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet zu vermieten Culmerstraße 15, 1 Treppe.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. April zu verm. **Bäckerstraße 6.**

Brückenstrasse 6 sind ein Komptoir, ein Pferdestall u. einige Speicherräume vom 1. April zu vermieten. Frau Kreisbierarzt **Sühr.**

Möbl. Zimmer mit Pension vom 1. April bill. zu verm. **Hotel Museum.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes Bettfedern-Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg. u. 4 Mk.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr kräftig) 2 Mk. 50 Pfg. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen!

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 74 dieser Zeitung vom 28. März d. J. veröffentlichte Ordnung betreffend die Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuer und einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Thorn machen wir hiermit bekannt, daß die Formulare für die Anmeldungen von eingeführtem und durchgeführtem Bier, sowie für die von den Bierverlegern und den Inhabern von Schankstätten zu führenden Lagerbücher und für die von den Bierbrauern, welche sich den Anspruch auf Rückvergütung des gezahlten Zuschlages zur Brausteuer für das aus dem Gemeindebezirke ausgeführte Bier sichern wollen, zu führenden Kontrollbücher vom 29. d. Mts. ab in unserer Kammerei-Nebentasse auf dem Rathhause gegen Erstattung der Selbstkosten für die Herstellung abgegeben werden, und daß die Ausführungsbestimmungen für diese Steuerordnung ebendort zur Einsicht der Interessenten ausliegen.

Wir weisen hiermit noch besonders darauf hin, daß vom 1. April d. J. ab alle Transporte in die Stadt eingeführtes Bier, die in dem Polizeibureau in der westlichen Seite des Rathhauses gegenüber dem Kaiserlichen Postgebäude errichtete Anmeldestelle passieren und dort die nach § 8 der Steuerordnung vorgesehene Nachweisung in doppelter Ausfertigung vorlegen müssen, und daß die Polizeiregistrator-Beamten die Frachtführer der innerhalb des Stadtbezirks angetroffenen Biertransporte bezüglich der Mitführung der in dem angezogenen Paragraphen vorgeschriebenen Bescheinigungen kontrollieren werden.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen der Steuerordnung, insbesondere die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldungen und der für alle Bierverleger und Inhaber von Schankstätten, in denen unmittelbar von auswärts bezogenes Bier verköhnt wird, vorgesehene Buchführung werden mit Geldstrafen von 3-30 Mark bestraft.

Thorn den 26. März 1895.
Der Magistrat.

Solide Preise. Solide Preise.

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß ich von der Berliner Schneider-Akademie zurückgekehrt u. in allen Fächern der **Damenschneiderei** ausgebildet bin. Um günstigen Zuspruch bittend, empfehle ich Hochachtungsvoll
M. Sawicka,
akadem. geprüfte Modistin,
Breitestr. 21, 2 Tr. rechts.
Schülerinnen können sich melden.

Nähmaschinen!

30% billiger als die Konkurrenz, da weder reifen lasse, noch Agenten halte.
Hochwertige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur **50 Mark.**

Maschine Vogel, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Reparaturen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Waschmaschinen mit Zinkeinlage von 45 Mark an.
Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen von 50 Mark an.

Meine sämtlich führenden hauswirtschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Boulevardpark) die **goldene Medaille** erhalten.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Tuch-Versand-Haus
S. Aron, Frankfurt a. O.
Abgabe jeden gewünschten Maasses direct an
Private.
Sehr reichhaltig. Collection der allerneuesten Muster von besten Stoffen sofort franco zu Diensten.
Billigste Preise.

Blutarme,

schwächliche nervöse Personen sollten Dr. Derrnehl's Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1.50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Mein echt: Kgl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 77.

Als Leiter einer zu gründenden Darlehnskasse in einer Mittelstadt Westpreußens wird ein sachmännisch gebildeter
Kaufmann
gesucht. An Caution 10000 Mk. erforderlich. Offerten erbeten unter „Bankdirektor“ an Herrn R. Mosse, in Posen.

Gelegenheitskauf.

Durch Uebernahme einer Gardinen-Fabrik, welche in Liquidation getreten ist, bin ich in der Lage,
einen großen Posten Gardinen
für die Hälfte des regulären Preises
abgeben zu können und zwar wie folgt:

- 50 Stück creme und weiss unter Garantie der Haltbarkeit sonst 75 Pf. jetzt 45 Pf. per Meter.
- 50 Stück creme und weiss unter Garantie der Haltbarkeit sonst 90-1.00 jetzt 75 Pf. per Meter.
- 50 Stück creme und weiss unter Garantie der Haltbarkeit sonst 1.20-1.35 jetzt 80-90 Pf. per Meter.
- 50 Stück abgepasste Fenster creme und weiss unter Garantie der Haltbarkeit sonst 7.50 per Paar jetzt 4.80 Mark.
- 50 Stück abgepasste Fenster creme und weiss unter Garantie der Haltbarkeit sonst 9-10 Mark per Paar jetzt 6-7 Mark per Paar.

Stores u. Lambrequins 50% unter dem regulären Preise.

Herrmann Seelig,

Modebazar.

Maurer- und Zimmererarbeiten

jeder Art führt schnell bei mäßiger Preisberechnung aus
F. Ciechanowski, Baugewerksmeister,
Thorn, Breitestr. 4.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison
zeige ergebenst an.
B. Kaminski,
Brückenstrasse 40,
Maafgeschäft und Tuchlager für feine Herren-Garderobe.

Künstliche Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen.
Gold- u. Porzellan-Zahnfüllungen.
H. Schneider,
Thorn, Breitestrasse 27.

S. Meyer, Thorn,
Strobandstrasse 17.

Größtes Lager fertiger Grabsteine Familien Reihen u. Kindergräber.

Konfirmanden-Anzüge

von Tuch, Cheviot und Kammgarn
in jeder Preislage.
L. Stein, Seglerstrasse Nr. 31.

Victoria-Fahrräder

mit bestem Pneumatic-Reifen, sorgfältigster Ausführung, spielend leichten Gang, offerirt unter Garantie zu den billigsten Fabrikpreisen
Ewald Peting,
Familienhaus a. d. Hauptwache.

Abonnements-Einladung.

Die **Wochenchrift** der deutsch-socialen Reformpartei der Provinzen Westpreußen und Posen erscheint am Freitag einer jeden Woche für den Vierteljahrspreis von 1 Mark frei in das Haus.

Die Gefinnungsgenossen beider Provinzen werden ersucht, unser Unternehmen - durch die Wochenchrift ein Verbandsorgan zu schaffen - durch zahlreihe Abonnements zu unterstützen.

Bestellungen auf die Wochenchrift nehmen nur die einzelnen deutsch-socialen (antilemischen) Ortsvereine beider Provinzen und die Geschäftsstelle, (Rathsbuchdruckerei von Ernst Lamberth-Thorn) entgegen.

Der Vorstand des Verbandes der deutsch-socialen Reform-Partei der Provinzen Posen und Westpreußen.

Unter Kontrolle der **Danziger Samen-Kontroll-Station** offerirt:
Weissklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkar-nathklee, franz. Luzerne, sämtliche Gräser, Runkeln, Möhren Wald-, Garten-, u. Blumensämereien.
B. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Preiscurante und Proben auf Verlangen.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hon.) Probepack. 60 u. 80 Pf.
Thee „MESSMER“
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
Zu haben bei:
J. Buchmann, Confit,
Brückenstrasse 34.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzig echte **Färberei** und chemische **Kunst-Waschanstalt**
Thorn,
nur Gerberstraße 13/15.

Haupt-Etablissement für **Färberei u. Reinigung** von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken etc. Spitzen, Mull, Tüll und Gardinen-Wäscherei.

Mein Comptoir

befindet sich von heute ab am Kriegerdenkmal vis-à-vis Hotel „Thorner Hof“.
L. Bock, Maurermeister.

Zu wohnen **Gerstenstr. 10**
Ecke Gerechtenstraße.
Th. Kleemann,
Klavierbauer und Stimmer.
Bekanntlich garantirt für gute Arbeit.
Bürsten- u. Pinselwaaren
von **Paul Blasejewski.**
Empfehle mein gut sortirtes Bürsten-Waarenlager zu den billigsten Preisen.
Gerberstr. 15.

Zu dem bevorstehenden **Osterfeste** offerire gute geräucherte Schinken in großer Auswahl, sowie hochfeine Salami-, Cervelat-, Brat- u. Schinkenwurst zu den billigsten Tagespreisen.
St. Walendowski, Podgorz.

Echten Woriner Käse,

in Stücken zu 1 Pfd. u. darüber wiegend, pro Stück nur 90 Pf.
empfehlend
P. Bogdon, Gerechestr. 7.

Hochfeine Tafelbutter sowie alle Sorten Käse empfiehlt
Haase, Gerechestr. 11.
Dienstag und Freitag auf dem Markt.

Sämtliche Glaserarbeiten, sowie **Bildereinstellungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn Buchmann.